bellmuth.info

Beiträge zur Geschichte der ehemals selbstständigen Gemeinde Bellmuth
Informationen, Berichte, erlebte Erinnerungen und Erzählungen

Herausgegeben von Erhard und Werner Thum

15. Dezember 2017 Nr. 8

Midde uff de Gass ...

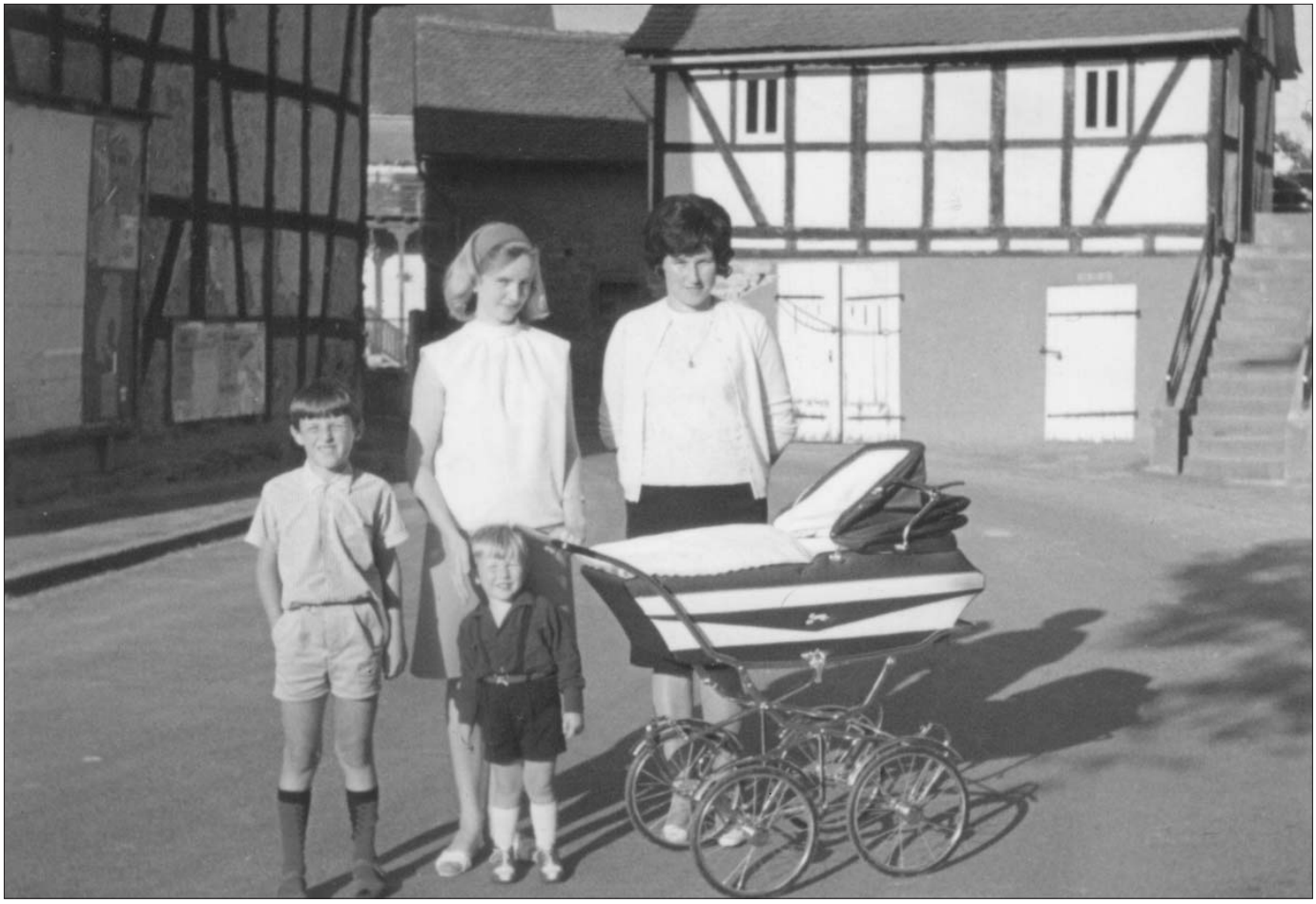

Abb. 73: Heutzutage undenkbar – Aufstellung zum Familienfoto mitten auf der Hauptstraße! Die Damen sind (von li.) **Hiltrud Velten** (geb. Munzinger) und **Irma Velten** (geb. Lauster), davor die beiden Jungen **Helge** und **Lutz Velten**, im Kinderwagen liegt **Frank Velten**.

Die Straßenbreite zwischen der Albus'schen Scheune (links) und dem Kapellchen (rechts) betrug ca. vier Meter und außerdem ging es an der Stelle noch nahezu rechtwinklig um die Kurve. Kaum zu glauben, aber wahr: Bei den vielen Herbstmanövern der US-Army fuhren hier zwischen Scheune und Kapellchen Kolonnen von schweren Panzern und Artilleriegeschützen hindurch. Manchmal auch mitten in der Nacht. Einmal hat ein Schützenpanzer die linke Ecke des Kapellchens herausgebrochen. Glücklicherweise hielt das von unten her massiv gemauerte Gebäude aus dem 18. Jahrhundert dem Aufprall stand. Das im Schatten hinter dem Kapellchen stehende Gebäude in der Bildmitte ist der Pferdestall ("Gäulstall") der Thum'schen Hofreite.

(Dank an Kurt & Irma Velten für das Foto)

*Weitere Bilder zu unserer Serie **"Aus Bellmuther Fotoalben"** finden Sie im Innnern dieser Ausgabe. Es ist unsere Absicht, möglichst viele der alten Fotos von Bellmuthern und von Bellmuth vor dem Wegwerfen zu bewahren. Der Weg in die Mülltonne ist vorgezeichnet, wenn niemand mehr lebt, der etwas zu den Bildern sagen kann. Wir fänden das sehr schade. - Erhard und Werner Thum*

bellmuth.info

Die Publikation erscheint in zwangloser Folge im Internet unter der Adresse

www.bellmuth.info

Auf Wunsch werden neue Ausgaben gerne auch per E-Mail kostenlos zugeschickt.

Redaktion: Erhard und Werner Thum

Kontakt und presserechtlich verantwortlich:
Werner Thum
Friedenstraße 15 C
35578 Wetzlar
Tel. 06441-6790653
Fax 03222-2824519
E-Mail:
redaktion@bellmuth.info

Für Bellmuth dauerte das “Tausendjährige Reich” 4442 Tage — dann kamen die Amerikaner mit Panzern über den Bieberberg

Von Werner Thum

Am 30. März 1945 war der braune Spuk vorbei. Eine Kampfeinheit der US-Armee kam mit Panzern von Selters her über den Bieberberg nach Bellmuth.

Mit Panzern über die alte Laisbach-Brücke von 1821?

Ja, mit Panzern über die Laisbach-Brücke! Sie können es glauben. Die kleinen, aber wendigen US-Kampfpanzer vom Typ “Medium Tank M4” wurden auch “Sherman”-Panzer genannt.[1] Der M4 wog zwischen 30 und 40 Tonnen und hatte eine Breite von knapp drei Metern.

Abb. 74: M4 Sherman-Panzer der US-Army

Sie hat also schon viel ausgehalten, die alte Laisbach-”Bregge”!

Kein Widerstand in Bellmuth

Der Einmarsch der Amerikaner verlief ohne größere Zwischenfälle. Wenige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner wollte sich noch eine versprengte Wehrmachtseinheit in Bellmuth einquartieren. Deren Befehlshaber wurde von den Dorfbewohnern bekniet, doch weiter zu ziehen, da man ansonsten beim Herannahen der US-Truppen Schaden für das Dorf befürchtete. Die Bellmuther hatten Erfolg mit ihrer “Macht-Euchfort”-Strategie: Die Soldaten ließen sich erweichen und zogen in Richtung Bobenhausen davon.

Über die Einquartierung der Heereseinheit in Bellmuth kurz vor dem Eintreffen der US-Army berichtet Kurt Velten: *“Wie der Krieg fertig war, war ich 13 Jahre alt. Ich habe auch noch Erinnerung an deutsche Soldaten, die bei uns im Hof gestanden hatten. Das war bevor die Amis kamen. Es waren so mindestens 20-30 Mann insgesamt. Die haben bei uns im Hof gegessen und in der Scheune geschlafen. Da waren auch Russen dabei, die freiwillig mit den Deutschen gemeinsame Sache gemacht hatten. Sie haben auch bei uns im Haus gegessen. Bevor die Amis kamen, haben sie schnell ihren Kram geräumt und haben sogar bei uns im Hof einen Wagen stehen lassen. Da hatten sie ein Radio oder Funkgerät drinstehen. Das haben sie alles rausgeworfen und zerstört. Dann sind sie abgehauen.“*

Es gab also in Bellmuth keinen Widerstand und auch keine Kämpfe. Die Hofreiten wurden nach Wehrmachtssoldaten durchsucht. Es waren aber keine mehr im Ort zu finden.

Oma Lina Thum erzählte, dass ein dunkelhäutiger, etwas finster dreinblickender US-Soldat, ein “Neger”, wie man damals so sagte, mit ihr durch die Hofreite ging und einen Korb voll frischer Eier fand, die sie eigentlich verkaufen wollte. Der Soldat nahm seinen Stahlhelm vom Kopf,

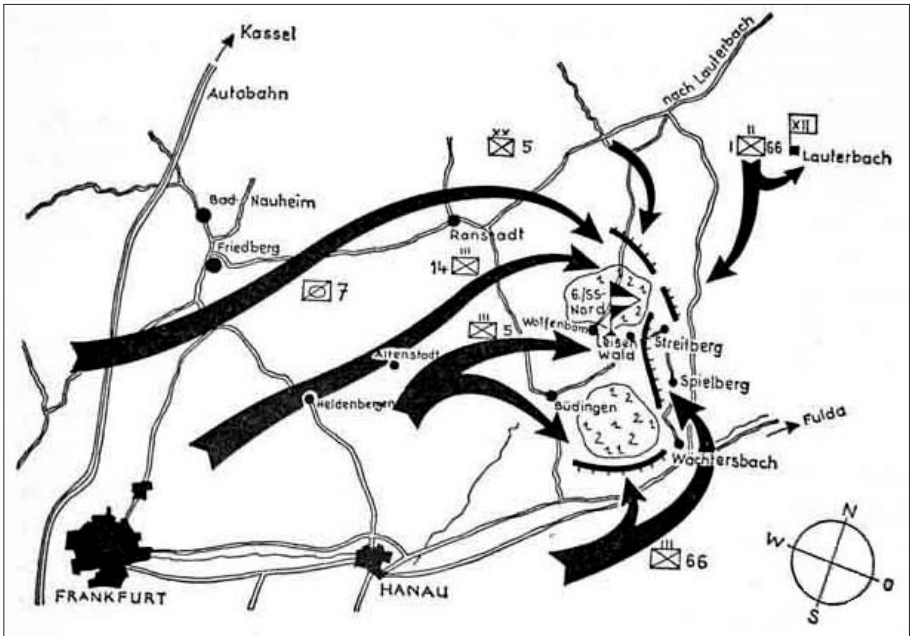

Abb. 75: Die Karte lässt die Hauptstoßrichtung des Vormasches der US-Armee von Südwesten her kommend nach Nordosten Richtung Thüringen und Berlin erkennen. Am 30. März 1945 (Karfreitag) wurden Bellmuth und Bobenhausen eingenommen. Am 1. April 1945 (Ostersonntag) war die Spitze der US-Armee schon bei Lauterbach angelangt. In ihrem Rücken befanden sich jedoch noch die Reste der 6. SS-Gebirgsdivision östlich von Büdingen bei Waldensberg (⇨GPS8003). Die Abbildung zeigt den Aufmarsch der Amerikaner gegen die SS-Einheit. “Am 2. April 1945, als das Ende des Zweiten Weltkrieges längst absehbar war, lieferten sich um Waldensberg amerikanische Einheiten und Einheiten der Waffen-SS (6. SS-Gebirgs-Division „Nord” unter SS-Gruppenführer Karl Brenner) schwere Kämpfe, bei denen zwei Drittel des Dorfes zerstört wurden. ... Am 2./3. April wurden die Reste der Division nach heftigen Kämpfen im Büdinger Wald südwestlich von Wittgenborn in einer Zangenbewegung von amerikanischen Infanterie- und Panzereinheiten zerschlagen. Die Kämpfe fanden in den Dörfern Leisenwald und Waldensberg, sowie auf dem Weiherhof statt, die stundenlang unter Artillerie-Feuer lagen. Bei den Kämpfen fielen über 400 US-Soldaten, 140 SS-Leute und mehr als ein Dutzend Dorfbewohner.” [2]

legte die Eier hinein und trug sie als "Kriegsbeute" davon. Oma verschmerzte das kleine Opfer, jedoch nicht die Frau aus Frankfurt, für die sie bestimmt waren und die diese am späten Nachmittag abholen wollte: "*Sie hat sich schwer aufgeregt und schimpfte fortwährend. Es sollten wohl Ostereier werden."*

Wenn die Oma nicht irgendwann einmal bei einer Art "Völker- oder Kolonialschau" auf dem Kalten Markt in Ortenberg "Neger" gegen Eintrittsgeld bewundert haben sollte, dann fand an jenem 30. März 1945 - sie zählte zu diesem Zeitpunkt immerhin schon 61 Jahre - höchstwahrscheinlich ihre erste Begegnung mit einen dunkelhäutigen Menschen statt.

Kurt Velten erinnert sich an den Tag des Einmarsches der US-Army in Bellmuth: *"Wie die Amis gekommen sind: Die kamen vom Bieberberg herab, da hat ein Panzer bei uns vorm Hof gestanden. Da sind mein Vater*[3] *und ich hingegangen um zu gucken. Da hat ein Ami oben drin gesessen, hat aber gegrüßt. War also ein freundlicher Kerl so, der Ami. Später dann sind sie mit dem Panzer über die Brücke gefahren und weiter Richtung Bobenhausen."* Irma Velten ergänzt: *"Das war am 30. März, ich erinnere mich an das Datum, weil mein Opa an dem Tag Geburtstag hat."*

Kurt Velten weiter: *"Dann haben sie jedes Haus durchsucht. Die sind zu uns gekommen, hatten ein Gewehr umhängen, bei uns die Tür aufgemacht, sind ins Haus, der Soldat hat das Gewehr genommen, den Schrank aufgemacht, das Gewehr auf den Schrank gehalten, um zu gucken, ob da keiner drinsteckte. Ich hatte noch einen alten Revolver oben auf dem Vertiko liegen, den hatte ich vergessen wegzutun, aber der Ami hat da nicht hingesehen. Als sie dann weg sind, haben sie außen auf die Haustür "OK" geschrieben, auf jede Haustür. Ich hab auch gesehen, wie ein Ami aus einem Haus kam und eine Zigarettenschachtel wegwarf. Da bin ich gleich hingerannt, weil ich dachte, vielleicht ist noch eine Kippe drin. Es war aber nur ein gebrauchtes Kondom."*

Auch nach dem Einmarsch der Amerikaner kamen noch vereinzelte Wehrmachtssoldaten durch Bellmuth, meist liefen sie dann oben im Wald oder am Laisbach entlang in Richtung Bobenhausen weiter.

Bürgermeister Herche geflohen

Otto Herche, zu NS-Zeiten amtierender Bürgermeister in Bellmuth, weilte zum Zeitpunkt des Einmarsches der amerikanischen Truppen nicht mehr in Bellmuth. Es wird erzählt, dass er sich rechtzeitig vor deren Erscheinen nach Ober-Mockstadt absetzte. Angeblich wollte er sich zusammen mit dortigen, noch immer fanatisch gebliebenen Nazis in Richtung "Reichshauptstadt" Berlin durchschlagen, um dort bei der Verteidigung gegen die anrückenden sowjetischen Truppen zu helfen. Dazu aber kam es nicht. Die Gruppe wurde von den Amerikanern gefasst und in das "Camp King"[4] bei Oberursel gebracht. Soweit das, was man sich in Bellmuth erzählte.

"Camp King", das war das von der deutschen Luftwaffe als "Dulag Luft" bezeichnete Kriegsgefangenenlager, in dem vor allem britische und amerikanische Gefangene verhört und festgesetzt wurden. Die US-Armee nutzte dieses Lager nach der Einnahme am 25. März 1945 zunächst für die Inhaftierung von Funktionsträgern der Nazis ("damned Nazis"). Später residierten hier bis 1993 der US-Geheimdienst CIA und andere US-Dienststellen. Heute ist es ein Wohngebiet.

Bellmuth, den 21. Mai 19 47
(Siegel)
Der Standesbeamte
Eheschließung der Eltern:

Abb. 76: Überall mussten die Symbole der NS-Diktatur entfernt werden. Aus den Dienstsiegeln der Gemeinde Bellmuth wurde als Notmaßnahme der Reichsadler mit dem Hakenkreuz herausgeschnitten. Noch 1947 verwendete Otto Engel aus Ranstadt als kommissarisch eingesetzter Standesbeamter das aus der NS-Zeit stammende Dienstsiegel des Standesbeamten in Bellmuth.

NSDAP-Kreisleitung verschwindet Richtung Österreich

NSDAP-Kreisleiter Albert Kötschau erschoss sich am 12. März 1945. Sein Nachfolger Fritz Fuchs setzte sich mit seinem ganzen Stab vor dem Einmarsch der Amerikaner über Lauterbach durch Thüringen und Ostbayern in Richtung München und Österreich ab. Zuvor wurden noch alle Akten im Hof der Büdinger Kreisleitung (Mühltorstraße 5) verbrannt.[5] Nachdem sie merkten, dass ihnen die Flucht vor den Amerikanern nichts nützte, da diese auch dort von Westen und die Sowjet-Armee von Osten her anrückte, kehrten sie wieder um. Eine Person aus Bellmuth war auch mit dabei.

Wieder "Gemoje", "Guudn Dach" oder "Gennowennd" statt Hitler-Gruß

Für die Bellmuther hörte mit dem Einmarsch der US-Kampfeinheit das "Großdeutsche Reich" auf zu existieren. Die Macht in Hessen ging an das US-Militär über. Das "Tausendjährige Reich" der Nazis dauerte gerade mal wenig mehr als zwölf Jahre. Für Bellmuth waren es genau 4442 Tage. Für manch einen bedurfte es nicht geringer Anstrengung, sich von jetzt auf sofort wieder vom aufgenötigten oder auch freiwillig übernommenen und antrainierten "Heil-Hitler"-Gruß auf das normale "Gemoje", "Guudn Dach" oder "Gennowennd" umzustellen. Zum Osterfest 1945 hatten die Herren des "Großdeutschen Reiches" in Bellmuth nichts mehr zu sagen.

Otto Engel als Bürgermeister eingesetzt

Zuständig für die Zivilverwaltung war ab sofort die Militärregierung in Büdingen. Von ihr wurde Otto Engel aus Ranstadt als kommissarischer Bürgermeister auch für Bellmuth eingesetzt. Otto Engel war als aufrichtiger Sozialdemokrat schon vor 1933 mutig gegen die Nazis aufgetreten.

Gemessen an Größenwahn und Ewigkeitsfantasien der Nazis waren die zwölf Jahre NS-Diktatur – von Hitlers Machtergreifung am 30. Januar 1933 bis zur Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945. – eine kurze Zeitspanne. Für alle die, die unter der faschistischen Herrschaft unter Verfolgung zu leiden hatten, seien es Juden, Bekennende Christen, Sozialdemokraten, bürgerliche Demokra-

ten, Kommunisten und andere Widerstandskämpfer, für alle ob ihrer Gesinnung wegen in Zuchthäusern und KZs Eingekerkerten, auch für die Zwangsarbeiter in den Betrieben, für die Kriegsgefangenen, für all die Menschen, die als “Untermenschen behandelt wurden, stellte diese Zeit eine “Ewigkeit” dar und für viele kam der Tag der Befreiung zu spät.

Nazi-Fahnen vor Herches Haus verbrannt

Auf Anordnung der US-Militärregierung mussten alle Hakenkreuzfahnen, Hitlerbilder und -büsten, Exemplare von “Mein Kampf” und andere NS-Devotionalien abgeliefert werden. Auf dem freien Platz in der heutigen Stickesgasse gegenüber der Hofreite des abgesetzen Bürgermeisters Herche wurde das Material zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angezündet. Außerdem waren alle Schuss- und Stichwaffen abzuliefern.

Ob der 30. März 1945 für die Bellmuther ein "Tag der Befreiung" war oder nur ein Ende des Krieges darstellte? Man kann darüber nur spekulieren. Sicher ist es so, dass man sich freute, dass die Tage der Kriegshandlungen endlich vorüber waren.

Aus Berichten meiner Großmutter Lina Thum weiß ich, dass manch ein Bellmuther auch nach dem Einmarsch der Amerikaner noch an mögliche Aktionen der von Heinrich Himmler (Reichsführer SS) 1944 ins Leben gerufenen Guerilla-Organisation des “Werwolfs” glaubte. Man war vorsichtig, was die Zusammenarbeit mit den neuen Herren im Lande anbetraf, vielleicht würden ja doch die Nationalsozialisten wieder an die Macht kommen. Dass dieser Irrglaube virulent war, beweist die Geschichte von den “Werwolfsgärten” (siehe Seite 113).

Lied von der Glocke

Holder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über dieser Stadt!
Möge nie der Tag erscheinen,
Wo des rauhen Krieges Horden
Dieses stille Tal durchtoben,
Wo der Himmel,
Den des Abends sanfte Röte
Lieblich malt,
Von der Dörfer, von der Städte
Wildem Brande schrecklich
strahlt!

Friedrich Schiller

Vier Soldaten sterben bei einem Gefecht in Bobenhausen

Im benachbarten Bobenhausen lief der Einmarsch der Amerikaner weniger friedlich ab als in Bellmuth.

Panzersperre auf der Kreisstraße

“In Bobenhausen hatten sie eine Panzersperre gebaut, vorne, wo der alte Steinbruch war, wurde abgesperrt. Die Straßensperre war ziemlich groß. Die Soldaten sind daran vorbeigelaufen, nach Bobenhausen hinein, und die Bobenhäuser mussten dann alles wieder wegräumen.” erzählt Kurt Velten, der damals noch die Schule in Bobenhausen besuchte.

Eine Panzersperre auf der Kreisstraße K 198 vor dem Ortseingang Bobenhausen (⇨GPS8001) sollte die militärisch überlegenen US-Truppen aufhalten. Wer den Befehl dazu gab, diese Sperre an der engsten Stelle des Laisbachtales beim alten Bobenhäuser Steinbruch zu bauen, ist nicht bekannt. Vielleicht war es die Büdinger NSDAP-Kreisleitung, vielleicht auch örtliche Nazigrößen, die den Glauben an den “Endsieg” noch immer nicht verloren hatten, vielleicht auch die sich noch in Bobenhausen aufhaltende versprengte Heereseinheit. Bei dieser Einheit handelte es sich wahrscheinlich um die oben erwähnte, von den Bellmuthern als unerwünscht erklärte Wehrmachtsgruppe, die ja in Richtung Bobenhausen abzog.

Die Panzersperre war mindestens aus zwei Gründen nutzlos. Ein Blick auf die Landkarte hätte genügt, um zu erkennen, dass die US-Panzer einfach von Bellmuth her kommend rechts ab auf die chaussierte Forststraße hätten abbiegen können. Dieser Weg führt durch den unteren Teil des Waldes “Großes Dreiersch” (⇨GPS8002) zunächst bergan, um dann nach einer Linkskurve geradewegs oberhalb von Bobenhausen auf die Straße nach Wippenbach (L 3184) zu treffen.

Die zweite Möglichkeit für die amerikanische Vorauseinheit bestand darin, von Selters bzw. Ortenberg über Wippenbach nach Bobenhausen zu kommen. Tatsächlich standen die amerikanischen Panzer im Bereich Kleines Dreiersch / Mönchsfeld / Am Rainberg” (Alter Sportplatz). Über welchen der beiden Wege sie dorthin gekommen sind, ist unklar. Die Panzersperre jedenfalls hielt den Einmarsch der US-Truppen allenfalls kurzfristig auf.

US-Panzer schießt Scheune in Brand

Die deutsche Heereseinheit hielt sich im Bereich der damaligen Hauptstraße (heute Frankfurter Straße) unterhalb des Friedhofs auf. Es wurde erzählt, dass die Amerikaner die deutschen Soldaten aufgefordert hatten, sich zu ergeben. Die Reaktion der deutschen Soldaten war fatal: Sie fühlten sich stark nach dem Motto "Ihr könnt' uns mal!", haben nicht aufgegeben und geschossen. Daraufhin gab ein Panzer vom Kleinen Dreuersch (⇨GPS8002) aus einen Schuss ab und die Scheune der Hofreite von Georg und Pauline Lind (Dorfnamen “Philipps”, heute Frankfurter Straße 27, (⇨GPS8001) stand in Flammen.

Augenzeugin berichtet

Melitta Duchardt (geb. Sinner) erlebte das Gefecht zwischen den Deutschen und den Amerikanern mit. Sie erinnert sich: *"Als die Amerikaner kamen, naja, da war ich 8 Jahre alt. Das sind so Kindeserinnerungen. Das, was ich in Erinnerung hab', was grausam war: Immer wenn Alarm war, haben wir unser Zeug gepackt und sind in den Säustall. Das war sozusagen unser 'Luftschutzbunker'. Weil es dort immer so kühl war, hatte meine Mutter mir ein Mäntelchen genäht aus einem grünlichen Kolter. Und da liegt mein Köfferchen, das war immer gepackt und wurde in den Säustall mitgenommen. Das ist heut' mein Notenköfferchen. Ich spiel' im Kammerorchester in Nidda und wenn ich in die Probe fahr, dann sagen immer*

alle 'Dein schönes Köfferchen'. Das halt ich in Ehren!

Also - an dem Tag an dem das Gefecht stattfand, wir waren ja sozusagen mittendrin, sind wir alle in den Säustall geflüchtet und haben uns dort versteckt. Da hat meine Schwester Gerti auf einmal gesagt: 'Wo ist'n die Oma?' Da ist sie 'rausgestürzt durch den Kugelhagel ins Haus 'reingelaufen. Und da stand die Oma und hat ihr Bett schön glatt gestrichen. Sie hatte das ganze Geschehen nicht mehr mitbekommen. Dann hat die Gerti die Oma herausgeholt und - wieder durch den Kugelhagel zurück - zu uns in den Säustall gebracht.

Während der Schießerei war'n die französischen Kriegsgefangenen in unserer Scheune versteckt. Auf einmal kam einer der Franzosen aus der Scheune gelaufen und rief aufgeregt 'Bauer, Bauer!' und zeigte dabei auf die brennende Scheune des Nachbarn. Dann haben sie das Vieh herausgeholt aus den Ställen und zu uns auf die anderen Straßenseite gebracht. Und ich als kleines Kind musste dafür sorgen, dass die Kühe nicht aus dem Hof wegliefen.

Und wie das alles vorbei war, lagen die deutschen Soldaten, die jungen Kerlchen, tot auf'm Wagen und wurden ins Spritzenhaus gebracht Sie sind dann hier oben auf dem Friedhof begraben worden. Später hat man ihre sterblichen Überreste nach Kloster Arnsburg überführt."

Vier Gefallene

Beim Standesamt Bobenhausen wurde für den 30. März 1945 der Tod von vier gefallenen Soldaten beurkundet. Für wen oder was haben diese Männer ihr Leben lassen müssen?

– Kanonier Hans Beckmann,
★9. März 1913,
aus Stockelsdorf (Kreis Eutin),
– Gefreiter Eugen Böhm,
★ 24. Oktober 1906,
aus Bellheim (Kreis Germersheim),
– Grenadier Nikolaus Jessen,
★13. Dezember 1926,
aus Dardesheim bei Halberstadt,
– Unteroffizier Karl Klaus,
★17. Oktober 1917,
aus Dießen am Ammersee.

Nach dem Gefechtsende begann - wie in Bellmuth auch - die Durchsuchung des Ortes. Dazu wieder Melitta Duchardt: *"Ich weiß, dass wir hinten im Garten gespielt haben. Da kam ein Jeep in unseren Hof. Mein Bruder hat mich an die Hand genommen und da sind wir natürlich hingerannt. Die Amis waren ja sehr freundlich und auch kinderlieb. Die sind gekommen und sind einfach rein ins Haus mit ihren Stiefeln und sind oben ins Schlafzimmer gegangen. Sie haben sich auch ins Bett gelegt und uns Kindern von oben Bonbons heruntergeworfen. Da war ja schon die Sympathie da, gelle. Das war'n alles so Sachen. Gut, die sind dann wieder abgezogen."*

Bleibt noch zu sagen, dass die Panzersperre auf Anweisung der Amerikaner von Bobenhäuser Einwohnern wieder beseitigt werden musste.

ANMERKUNGEN:

[1] "Sherman": nach dem US-General William Tecumseh Sherman (1820-1891) benannt.

2] Siehe WIKIPEDIA, Stichwort "Waldensberg": <https://de.wikipedia.org/wiki/Waldensberg>

[3] Gemeint ist Ludwig Velten.

[4] Nähere Informationen zu Camp King siehe:
<http://www.oberursel.de/oberursel/unsere-stadt/oberurseler-geschichte/camp-king>

[5] Volkmar Stein; Büdingen - Versuch zur Geschichte der Stadt, Kapitel "Kriegsende", S. 485 ff

– Für Informationen zur Thematik bedankt sich die Redaktion bei Rosel Albus, Friedel Dietz, Melitta Duchardt, Rudolf Kopp, Bernd Stiebeling, Irma Velten, Kurt Velten und Hans Zaminer.

Literaturempfehlung

Volkmar Stein
Büdingen
Ein Versuch zur Geschichte der Stadt

"Bis Napoleon kam, war Büdingen Hauptstadt eines winzigen Staates im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Ordentlich Geld hatte man hier nie. Aber im 17. Jahrhundert war die Stadt berühmt durch die Veduten von Braun-Hogenberg und Merian, im 18. Jahrhundert bekannt als Freistatt des Glaubens, im 19. Jahrhundert beinah verfemt, weil hessische Beamte ihr "Sinn für Ungesetzlichkeit" unterstellten.

Dieses Buch leuchtet die Gassen aus und stellt fest: Eigentlich waren die Büdinger bescheiden. Ruhe wollten sie haben und behalten, was sie hatten. Aber immer wieder wurden sie vom Sturm der Zeiten erfasst und bewegt. Nirgendwo erfährt man so viel über sie wie hier."

Bearbeitet und herausgegeben von der
Geschichtswerkstatt Büdingen 2011
676 Seiten
ISBN 978-3-939454-63-2
Erhältlich im Buchhhandel

<www.geschichtswerkstatt-buedingen.de>

Französische Kriegsgefangene in Bellmuth

Signalleine auf Zwirnsrollen vom “Kapellchen” zum Schlafzimmer des Großvaters

Von Erhard Thum (unter Mitwirkung von Werner Thum)

Ich war so um die neun Jahre alt, als mir zum ersten Mal in unserer Hofreite etwas Besonderes auffiel: An einem Querbalken im Holzschuppen und in der überdachten Maschinenhalle, die unmittelbar an das Kapellchen angrenzte, waren an einem Balken in bestimmten Abständen leere hölzerne Zwirnsröllchen, auf denen ehemals Nähgarn aufgewickelt war, drehbar mit Nägeln an den Balken fortlaufend angenagelt.

Neugierig fragte ich meinen Vater, was es damit für eine Bewandtnis auf sich hätte. Vaters Erklärung lautete so: Während des zweiten Weltkrieges waren im Betsaal des Kapellchens französische Kriegsgefangene untergebracht, die dort während der Nachtstunden eine Schlafgelegenheit hatten. Wenn alle Kriegsgefangene abends im Obergeschoss des Kapellchen waren, wurden sie dort eingeschlossen. Eine Toilette oder Waschgelegenheit gab es dort nicht, höchstens vielleicht einen “Pinkelpott”, Eimer o.Ä. für die dringende Notdurft.

Anfngs war jeweils ein von der Wehrmacht abgestellter Soldat für die Bewachung zuständig. Er hatte weiter nichts zu tun, als morgens das Kapellchen auf- und es abends wieder abzuschließen. Zwei Soldaten versahen diesen Dienst - nacheinander. Einer war bei Heinrich Schneider (Haus Nr. 6), der andere bei Alfred und Emma Thum (Haus Nr. 26) einquartiert. Nachdem man aber bei der Wehrmacht merkte, was das für ein gemütlicher Posten in Bellmuth war, wurde die Bewachung durch Soldaten eingestellt und mein Großvater Heinrich Thum I. (Jahrgang 1879) wurde als Wachmann für alle Belange der Gefangenen zuständig, also auch als Beschließer für die Schlafunterkunft. Warum er als Wachmann tätig wurde, wissen wir nicht genau. Vielleicht, weil er als Soldat am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte und von Alters wegen nicht mehr für die Front tauglich war.

Auf den Zwirnsröllchen, die sozusagen wie Seilrollen funktionierten, war eine Kordel aufgespannt, die vom rückwärtigen Fenster des Kapellchens durch unsere Maschinenhalle und den Holzschuppen weiter über den Heuboden frei über den Hof zu unserem Wohnhaus auf den Flur im ersten Stock führte und hier an einer Glocke endete. Das Schlafzimmer meines Großvaters war unmittelbar daneben. Somit konnten die Gefangenen sich bei einem unvorhersehbaren Ereignis bei dem Wachmann, meinem Großvater, bemerkbar machen.

Abb. 77: Postkarte mit dem Kriegsgefangenen **Louis Bruneau** aus dem Jahr 1940. Der in das Bild kopierte Stempel von der Rückseite der Karte zeigt ihre Herkunft: “Stalag IX B”.

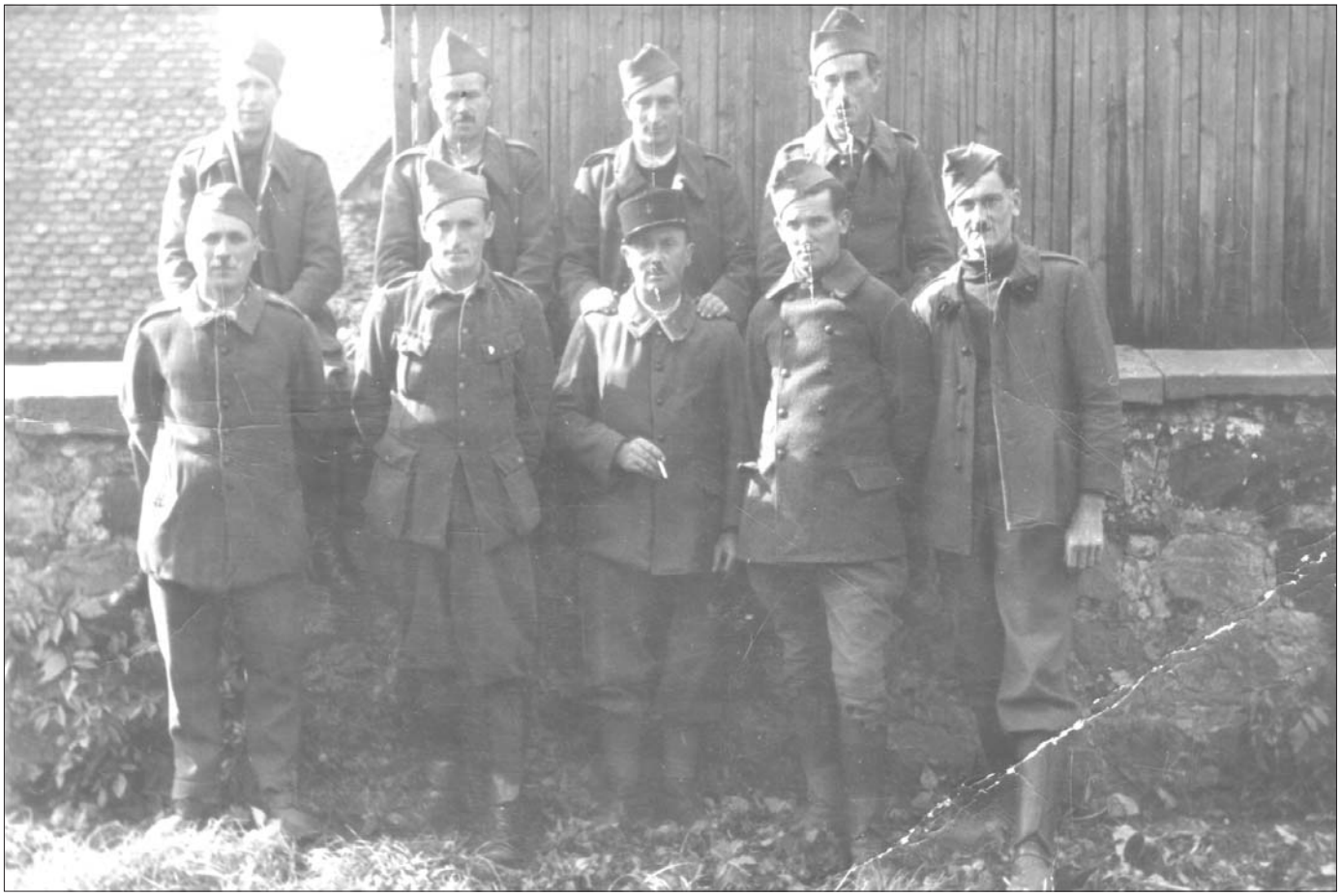

Abb. 78: Gruppenaufnahme, ca. 1940, noch in französischen Uniformen ohne Rangabzeichen.

Abb. 79: Gruppenfoto vor der alten Schmiede in der Hofreite Thum, ehemals Hauptstr. 9. Die Uniformen sind mittlerweile der “Zivilkleidung”, die wahrscheinlich von den Bauersfamilien stammt, gewichen. Ganz rechts mit Vollbart **Yves Quirigier**, inder Mitte mit zweireihig geknöpfter Jacke **Louis Bruneau**. Aufnahmedatum ca. 1942-1943.

Abb. 80: **Heinrich Thum (II.)**, **Louis Bruneau** und **Heinrich Thum (I.)** mit den Thum'schen Pferden auf dem Hof (von li. n. re.). Am Fenster **Lina Thum (geb. Seum)** (li.) mit ihrer Mutter **Emilie Seum (geb.Schmidt)**.

Abb. 81: Louis Bruneau (li) mit Pferd Flora und Heinrich Thum (II.) mit Pferd Hans. In der Haustüre steht Lina Thum.

Wie kamen die Franzosen nach Bellmuth?

Am 10. Mai 1940 startete Hitlers Wehrmacht den Angriff auf Frankreich. Am 22. Juni mussten die Franzosen im Wald von Compiègne die Waffenstillstandsurkunde unterzeichnen. Damit gerieten 1,9 Millionen alliierte Soldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft. Die Gefangenen wurden in sogenannten "Stammlagern (Stalag)" untergebracht. Die Verantwortung für diese Lager oblag der Wehrmacht. Für den Kreis Büdingen war das Stammlager IX B auf der Wegscheide bei Bad Orb (⇨GPS8004) zuständig. Dieses Lager wurde im August 1940 mit erstmals 14.000 Kriegsgefangenen belegt. Hier wurden die Personalien der Gefangenen und auch eventuelle Veränderungen registriert. Im Zuständigkeitsbereich des Stammlagers IX B wurden ca. zwanzig- bis fünfundzwanzig Tausend Gefangene in Arbeitskommandos bei Betrieben und in der Landwirtschaft verteilt.[1]

Nach Bellmuth kamen ca. neun Franzosen. Sie wurden im dem Hof von Bürgermeister Otto Herche auf die einzelnen Interessenten verteilt. Über den "International Tracking Service" (ITS) konnten wir die Namen von sieben der bei Bellmuther Bauern beschäftigten französischen Kriegsgefangenen ermitteln. Es sind dies:

– **Bruneau, Louis**
(bei Heinrich Thum I.)
– **Bescont, Jean**
(bei Heinrich Schneider)
– **Leganec, Adolphe**
(Einsatzstelle unbekannt)
– **La Cher, Auguste**
(Einsatzstelle unbekannt)
– **Meigney, Alphonse**
(bei Otto Feyh)
– **Racapé, Alexandre**
(bei Heinrich Carl)
– **Quirigier, Yves**
(bei Ludwig Velten)[2]
– **Bocquet, Pierre (Peter)**
(bei Karl Altvatter)

Sie lebten von August 1940 bis Frühjahr 1945 in Bellmuth, zwangsweise wohlgemerkt. Ihre Namen haben wir in den Index "Bisher namentlich erwähnte Einwohner von Bellmuth" im Anhang mitaufgenommen. Im Kapellchen übernachteten auch noch einige französische Kriegsgefangene, die in Bobenhausen zur Arbeit eingeteilt waren. Ihre Namen kennen wir nicht, da die entsprechenden Unterlagen der Kommandantur des Stalag IX B auf der Wegscheide vor oder bei der Übernahme im März 1945 vernichtet wurden oder abhanden kamen. Auf Anordnung der Militärregierung mussten später die neuen Bürgermeister die Namen der in den jeweiligen Orten eingesetzten Kriegsgefangenen an die Kreisbehörde melden.

Von Bellmuth erfolgte diese Meldung im Dezember 1948. Diese Meldungen befinden sich heute im Archiv des ITS in Bad Arolsen. Die großen Datenbestände sind aber nur nach Namen und nicht nach Orten sortiert. Glücklicherweise konnte anhand eines vom Marianne Grauling zur Verfügung gestellten Fotos einer Gruppenaufnahme aus dem Stalag IX B von 1942 ein vollständiger Name eines Bellmuther Kriegsgefangenen gefunden werden (siehe Abb. 82). Damit hatte der ITS den Schlüssel zur Verfügung, um auch die anderen Namen für Bellmuth zu finden. Von

Abb. 82: Rückseite einer Gruppenaufnahme (Kommando 73) aus dem Stalag IX B mit der Namensangabe "Alexandre Racapé". (Sammlung Marianne Grauling)

Bobenhausen ist uns kein Name bekannt.

Anweisung zur Behandlung der Kriegsgefangenen

Wegen der Unterbringung und des (Nicht-)Umgangs mit den Gefangenen erteilte die Kommandantur des Stalags IX B in einem Schreiben vom August 1940 an die Bürgermeister und Ortsbauernführer u. a. folgende Anweisungen:
"Haltung der Bevölkerung:
Grundsatz: stets Abstand halten von Kriegsgefangenen!
Also:
a) keine Tischgemeinschaft: Gefangene essen, wenn gleichzeitig, in anderem Raum; sonst vor- oder nachher.
b) kein gemeinsamer Besuch von Kirchen, Veranstaltungen, Wirtschaften!
c) kein Briefschmuggel zugunsten von Kriegsgefangenen: alle Kriegsgefangenenpost (ein– wie ausgehende) muss bestimmungsgemäß zwecks Prüfung über das Lager geleitet werden.[…]
Alsbald nach Belegung der Gemeinde mit Kriegsgefangenen wird, worauf schon jetzt hingewiesen sei, durch Offiziere eine Überprüfung stattfinden, ob diesen Anforderungen der Wehrmacht restlos Genüge getan ist.
Kommandantur des Stalags IX B"[3]

Relativ gute Behandlung

Mein Vater hatte in seinen jungen Jahren die "Höhere Bürgerschule" in Nidda besucht und dort auch Französisch gelernt. Er erzählte, wie verwundert der dem Thum'schen Betrieb zugeteilte Franzose Louis Bruneau war, als er ihn bei seiner Ankunft auf dem Hof in französischer Sprache willkommen hieß.

Die Kriegsgefangenen wurden in Bellmuth relativ gut behandelt. Das mag verschiedene Gründe gehabt haben. Man muss ja bedenken, dass die Kriegsgefangenen meist in landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt wurden, bei denen Männer fern der Heimat als Frontsoldaten kämpfen mussten. Natürlich erwartete man, dass der Ehemann, der Sohn, der Bruder bei eventuellen Gefangennahme ebenfalls von den Kriegsgegnern gut behandelt werden würde. Zum anderen konnten sich die älteren Bellmuther noch gut an die französischen Kriegsgefangenen des

Abb. 83: Die Abbildung aus dem Kriegsjahr 1917 zeigt die in Bellmuth eingesetzten französischen Kriegsgefangenen. Namen sind keine mehr bekannt.

I. Weltkriegs erinnern, mit denen man damals auch gute Erfahrungen gemacht hatte. Zu dem guten Kontakt mit den französischen Kriegsgefangenen in Bellmuth haben auch Vaters Französisch-Kenntnisse viel beigetragen.

In den meisten Fällen wurden die Vorschriften bezüglich der verbotenen Tischgemeinschaft schlichtweg nicht beachtet, oft schon allein aus räumlichen Gründen. Oma berichtete, dass sie meist wie Familienmitglieder behandelt wurden, sie bekamen das gleiche Essen, Strümpfe, Handschuhe sogar Pullover wurden gestrickt für sie. Bekannt ist uns nur eine Familie, wo der Franzose nicht mit am Tisch sitzen durfte. Über den Fall Pierre Bocquet und die Denunziation durch den Nazi-Bürgermeister Herche berichtet der nachfolgende Artikel (Seite 103).

Der meinem Großvater zugeteilte Kriegsgefangene Louis Bruneau war Schreiner von Beruf und hat, nachdem Großvater ihm das passende Werkzeug besorgt hatte, etliche Holzgegenstände für Haus und Hof hergestellt, z. B. eine Hobelbank, die noch Jahrzehnte im Holzschuppen ihren Dienst tat. Wenn unsere Mutter Ursula Thum zum Kühe melken in den Stall ging, setzte sie sich auf einen Melkschemel, den Louis angefertigt hatte.

Der damals 13-jährige Kurt Velten erinnert sich: *"Ach ja, mit den Franzosen haben wir viel Zeit verbracht. Wir haben die französichen Lieder gesungen mit denen. Die waren sehr freundlich, die Franzosen."*

Die ebenfalls im Kapellchen einquartierten Kriegsgefangenen, die in Bobenhausen zum Arbeitseinsatz eingeteilt waren, mussten jeden Morgen die zwei Kilometer nach Bobenhausen laufen - und abends natürlich wieder zum Schlafen zurück nach Bellmuth. Melitta Duchardt aus Bobenhausen erzählt: *"Bei uns war'n in Bobenhausen natürlich auch Franzosen und ich weiß nicht, wer noch all', vielleicht auch Polen. Hunger hatten sie alle am Abend. Jeden Abend kamen sie und haben da hinten am Fenster geklopft. Und meine Mutter hat ganze Kroppe* (= Kochtöpfe) *voller Kartoffeln gekocht, Kartoffeln hatten wir ja alle. Und die waren dankbar dafür. Die Franzosen kamen jeden Morgen von Bellmuth her gelaufen und abends mussten sie dann wieder zurück. Manchmal haben sie auch hier in der Scheune übernachtet. Und hier vorm Haus war ein Wasserhahn, da haben sie sich gewaschen und auch rasiert, das waren ja alles so junge Kerle, das war'n die reinsten Buben! Ich habe heute noch ein Lederetui für einen Rasierapparat von einem der Franzosen. Das liegt droben in der Stube."*

Anweisung: "Ab nach Selters zum Bahnhof!"

Ungefähr zwei Tage bevor die Ameri-

kaner Bellmuth erreichten, das wäre dann so um den 28. März 1945 gewesen, erhielt mein Großvater die Order, die Kriegsgefangenen nach Selters zum Bahnhof zu bringen. Sie sollten wohl Richtung Osten abtransportiert werden. Er spannte die Pferde ein und fuhr mit den Kriegsgefangenen über den Bieberberg Richtung Konradsdorf und Selters.

Stunden später kam er wieder zurück und berichtete meiner Großmutter vertraulich, dass ihm die Kriegsgefangenen im Wald am Bieberberg "abgehauen" seien, und dass er sie nicht alleine verfolgen konnte bzw. auch nicht wollte.[4]

Meine Großeltern behielten sozusagen ihr Geheimnis für sich. Für die anderen Dorfbewohner waren die Kriegsgefangenen ja pflichtgemäß abgeliefert worden. Meine Großeltern hofften, dass die Amerikaner bald in den nächsten Stunden herbeikämen und dass damit der ganze Krieg vorbei sein würde, so dass der nicht pflichtgemäß ausgeführte Ablieferungsbefehl in dem Durcheinander nicht mehr von Bedeutung war.

Was war geschehen?

Den wenigsten Bellmuthern ist wahrscheinlich bekannt, dass im Wald um den Bieberberg-Kopf sich zwei aufgelassene Basaltsteinbrüche (⇨GPS8006) befinden. Bei einem der Brüche stand eine größere Holzhütte, in der die Forstverwaltung Werkzeuge für die Waldbewirtschaftung aufbewahrte.[5] In diese Hütte flüchteten die Franzosen und warteten die Ankunft der US-Armee ab.

Mit den Amerikanern wieder zurück ins Dorf

In der Nacht, bevor die Amerikaner kamen, wurden die Franzosen von meiner Großmutter zusammen mit noch wenigen anderen eingeweihten Frauen aus dem Dorf mit Essen versorgt. Wie es der Zufall so wollte, kamen die Amerikaner über den Bieberberg nach Bellmuth herein. Das Rasseln der Panzerketten war natürlich auch in der Waldhütte zu hören. Die Franzosen gingen auf die Amerikaner zu und kamen mit ihnen zurück nach Bellmuth.

Die nunmehr befreiten Gefangenen wurden zunächst von den Amerikanern danach befragt, wie es ihnen in Bellmuth ergangen sei. Sie berichteten den US-Soldaten, dass sie den Umständen entsprechend gut behandelt wurden. Diese ganze Szenerie spielte sich auf dem Platz vor der Brücke zwischen Panzern und Militärfahrzeugen mit dem weißen Stern ab. Nach der Durchsuchung des Ortes gab der Kommandierende der US-Einheit den Befehl zum Weitermarsch Richtung Bobenhausen.

Die Franzosen blieben noch einige Zeit als freie Menschen in Bellmuth, dann wurden sie von den Amerikanern in Sammellager in der Gegend von Mannheim gebracht. Von dort schickte man sie in den Monaten von April bis Juli per Bahn oder Flugzeug zu zentralen Aufnahmestellen in Frankreich. Für Frankreich bedeutete die Wiedereingliederung der 1,5 Millionen "absents", wie man die auf die Rückkehr nach Frankreich Wartenden nannte, eine große Anstrengung. Allein im Mai 1945 kamen 1 Million ehemalige Kriegsgefangene in die Heimat zurück.

Bleibt noch eine Episode zu berichten: Eine junge Frau aus unserer Nachbarschaft hatte eine - verbotene - Liaison mit unserem Kriegsgefangenen, die leider kein gutes Ende fand. Sie reiste ihm beim Abtransport sogar bis in die Gegend von Mannheim nach, wurde aber zurückgeschickt. Ihr Angebeteter war in Frankreich schon verheiratet und hatte dort auch Kinder.

Und nach dem Krieg …

Bis in die 1950er Jahre hatte Vater (Heinrich Thum II.) noch Briefkontakt zu Louis Bruneau.

Aber weitaus intensiver war der Kontakt zwischen den Familien Altvatter aus Bellmuth und Bocquet aus Aulnoy-lez-Valenciennes (Frankreich) (⇨GPS8005). Lesen Sie dazu den Bericht auf der folgenden Seite.

ANMERKUNGEN:

[1] Copy of 2.2.0.1 / 82402913 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen

[2] Copy of 2.1.1.1 / 70300308 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen

[3] Quelle: WIKIPEDIA Sichwort "NS-Zwangsarbeit_im_Bereich_Büdingen" <https://de.wikipedia.org/wiki/NS-Zwangsarbeit_im_Bereich_B%C3%BCdingen>

[4] Das, was ich jetzt hier in dieser Anmerkung schreibe, ist nur eine Vermutung: Meinen Großeltern war das abscheuliche Verbrechen eines SS-Kommandos bei Hirzenhain, wo bei einem Massenmord 87 Menschen erschossen wurden, zum Zeitpunkt des Eintreffens der Order zum Abtransport der Kriegsgefangenen nach Selters wahrscheinlich schon bekannt. So etwas spricht sich ja schnell herum. Die Erschießung der zumeist jungen russischen Zwangsarbeiterinnen bei Hirzenhain fand am Montag, den 26. März 1945, statt. Die Order zum Abtransport der Bellmuther Franzosen kam wahrscheinlich am Mittwoch, dem 28. März 1945 und am Karfreitag, dem 30. März 1945, marschierten die Amerikaner in Bellmuth ein. Ich vermute, die "Flucht" der Franzosen war Großvater Heinrich Thum I. ganz recht. Es ist auch unbedeutend, ob er den Vorgang aktiv betrieben, um "seinen" Gefangenen das gleiche Schicksal wie den SS-Opfern zu ersparen oder ob er das Entfliehen nur passiv geduldet hat.
Die aus Ober-Lais stammende Irma Velten berichtet von der Massenerschießung: *"Bei Hirzenhain sind ja 87 Menschen erschossen worden, im Wiesengrund an der Straße nach Gelnhaar. Ein Mann aus Steinberg hat die Schreie der Frauen gehört und das weiter erzählt. Das ist so schrecklich, das geht mir heute noch im Kopf herum. Unser Lehrer, der war ja auch Nazi, der musste auf Anordnung der Amerikaner zusammen mit anderen örtlichen Nazigrößen, die Leichen ausgraben. Die wurden dann zunächst in Hirzenhain beerdigt."*
(⇨GPS8007)

[5] Die Hütte stand noch bis in die 1970er Jahre. Als Jugendliche haben wir ihr auch einmal einen Besuch abgestattet. Das Hineinkommen war kein Problem, denn an der Rückwand fehlte ein Brett. Da hingen dann etliche Feuerpatschen, ein schöner alter Schleifstein stand da und weiteres Forstwerkzeug wie z.B. Kreuzhacken und Äxte. Aber was auch herumstand, waren große, teilweise angerostete Behälter mit heute längst nicht mehr zugelassenen Spritz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln. Und das alles oberhalb der Quelle für die Bellmuther Trinkwasserversorgung! Eigentlich ein unglaublicher Zustand.
(⇨GPS8006)

[-] Dank an Herrn Dr. Klaus-Dieter Rack vom Staatsarchiv Darmstadt für wertvolle Angaben und Hinweise.

Der Beginn einer langen Freundschaft

Familie Altvatter hält heute noch Briefkontakt mit den Söhnen von “Peter”

Von Werner Thum

Die zu erzählende Geschichte muss mit der Person vom **“Hesse-Karl”** beginnen. Der “Hesse-Karl” war Frontsoldat im I. Weltkrieg, bei der Kavallerie, dekoriert mit mehreren Auszeichnungen. Als solcher hatte er bestimmt mehr Kriegserfahrung als jener “böhmische Gefreite” H., der später zum “größten Führer aller Zeiten” aufstieg und vor dem die Generäle und Admirale des Oberkommandos der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg stramm standen.

Der “Hesse-Karl”, das ist der Landwirt Karl Altvatter, geboren 1889 in Bellmuth. Sein landwirtschaftlicher Betrieb war nicht der kleinste im Ort. Karl hatte seinen Stolz und Standhaftigkeit zeichnete ihn aus. Die aufkommenden Nazis mochte er nicht Sein Enkel Reinhold fasst es so in Worte: *“Den Hitler, den hatte er gefressen.”* Bei dieser Haltung blieb er - auch nach der Machtübernahme durch die NSDAP 1933. Daran änderte auch nichts, dass sein Sohn Willi begeisterter Anhänger der Hitler-Jugend wurde. Kantig war er schon, der “Hesse-Karl”, und auch mutig.

Abb. 84:
Karl Altvatter
(“Hesse-Karl”)

Zwei Ereignisse kennzeichneten ihn als Menschen, der auch in düsteren Zeiten seine Anständigkeit bewahrte, getreu dem Motto “Man muss immer Mensch bleiben!”

Erstes Ereignis:
Handel auch mit Juden

Schon bald nach der Machtübernahme intensivierte die NSDAP die Hetze gegen die Juden. Dazu wurden Presse, Rundfunk und örtliche Propaganda massiv genutzt. Im Juli 1933 erschien erstmals die “Oberhessische Tageszeitung”, die Tageszeitung der NSDAP für Oberhessen. Von Anfang wurde darin der antisemitischen Propaganda breiter Raum gewidmet. Fett und und in großen Lettern tauchten Texte auf wie *“Die Juden sind unser Unglück. Treitschke”*[1] oder *“Kauft nicht bei Juden”*[2]. Oder Berichte wie diese: *“Juden unerwünscht, Nidda, 28. Juli. Der hiesige Friseurmeister Theodor Ferro, Markt 22, hat durch die Anbringung eines Schildes mit der Aufschrift ‘Hier sind Juden unerwünscht!’ sein Unternehmen als deutsches Geschäft gekennzeichnet.”*[3]

Diese Hetze richtete sich nicht nur gegen die Juden, auch nichtjüdische Deutsche, die sich einfach nur anständig gegenüber den Juden benahmen, wurden in der Zeitung angegriffen. Welche Atmosphäre in den Dörfern herrschte, zeigt die folgende Meldung aus Hausen (Kr. Gießen).: *“Ein Judenknecht. Hausen, 16. Juni. In unserem Dorf gibt es leider auch Landwirte, die meinen, nur mit Juden handeln zu können. So hat z.B. der Landwirt Heinrich Schneidmüller von hier verschiedene Stück Vieh nur mit Juden gehandelt. Wie sein Judenhandel von der Öffentlichkeit nicht erkannt werden soll, zeigen folgende 2 Beispiele: Im letzten Frühjahr verkaufte Schneidmüller an den Juden Hugo Bauer von Leihgestern ein Kalb. Der Jude kam mit noch einem Rassegenossen im Personenwagen an und holte das Kalb ab, indem er es kurzerhand auf den Schoß nahm.Vor kurzer Zeit handelte Schneidmüller mit demselben Juden auf folgende Weise: Er fuhr mit 2 Kühen in den Leihgesterner Wald, dort erwartete ihn der Jude, die eine Kuh wurde ausgespannt und die neue eingespannt und so glaubte man, die Bevölkerung hinters Licht führen zu können. Man sieht auch hier wieder deutlich, wie der Jude denjenigen, den er einmal am Gängelband hat, nicht wieder aus seinen Klauen freigibt. – Schneidmüller meint nun aber, durch recht ausgiebigen Gebrauch des deutschen Grußes der Öffentlichkeit die Augen zuzuschmieren und seine nationalsozialistische Gesinnung an den Tag legen zu können. Aber wie er den Nationalsozialismus mit Füßen tritt, zeigt sein Judenhandel und seine Klagen über Geldknappheit beim Verkauf von Plaketten für das Winterhilfswerk. Auf diesem Wege sei dem Judenknecht nur das eine gesagt: ‘Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir wer du bist.”*[4]

Beispiele dieser Art gibt es viele in der genannten unsäglichen “Tageszeitung für Oberhessen”.

Zurück zu Bellmuth: Nicht alle Bauern in Bellmuth hatten Pferdegespanne, es gab auch welche mit nur Kuhgespannen. Einem dieser Bauern lieh der “Hesse-Karl” gelegentlich die Pferde zum Pflügen. Reinhold Altvatter, Karls Enkel, erzählt: *“Ich kenne das ja auch nur vom Hörensagen. Mein Opa war ja kein Nazi, er hat im-*

Der Dorfname “Hesse”

Die Hofreite mit der alten Hausnummer 21 (heute Kapellenstraße 10) hat den Dorfnamen “Hesse”. Sie ist im Besitz der Familie Altvatter. Welchen Ursprung hat der Name “Hesse”?

Im 19. Jahrhundert lebte hier die Familie Heß. Die Hoferbin Emilie Heß, geboren am 24. Dezember 1858 in Bellmuth, heiratete am 20. Mai 1880 den “Ackermann”, so die Berufsbezeichnung im standesamtlichen Heiratsregister, Johannes Altvatter, geboren am 21. September 1852 in Heegheim. Die Eltern von Emilie Heß waren Johann Adam Heß und Katharina Magdalena Nohl. Großeltern väterlicherseits waren Heinrich Heß und Elisabetha Seum.

Die Eltern des aus Heegheim eingeheirateten Johannes Altvatter waren Johannes Caspar Altvatter und Katharina Bernhard. Johannes und Emilie Altvatter hatten zwei Söhne und fünf Töchter. Der erste Sohn erhielt den Namen Karl (★1883), er wurde nur sechs Monate alt. Den 1889 geborenen zweiten Sohn taufte man ebenfalls auf den Namen Karl. Dies ist der im Artikel erwähnte “Hesse-Karl”.

mer das Gegenteil gemacht. Er hat auch mit Juden gehandelt, obwohl er es nicht durfte. Da unten bei der Weidenmühle (⇨GPS8008) *in der Ranstädter Gemarkung hatten wir einen Acker. Diesen Acker pflügte Bauer S., ein Bellmuther, mit unseren Pferden. S., das war der, der nur zwei Kühe zum Gespann hatte und dem mein Opa gelegentlich auch die Pferde zum Pflügen seiner eigenen Äcker geliehen hatte. Der jüdische Händler schickte einen Boten zu dem Mann auf dem Acker. Der Bote aber nahm an, es wäre mein Opa und sagte: 'Also, Herr Altvatter, morgen Abend um 18 Uhr kommt Ihr hier unten an den Bach.' Opa hatte wahrscheinlich eine Kuh verkauft. Der S. hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als zu seinem Nachbarn zu laufen: 'Der Hesse-Karl, der will da irgendetwas mit dem Juden machen. Wir gehn da mal hin.' Die zwei sind dann abends dahin, haben sich versteckt und den Vorgang beobachtet. So kam dann der Handel mit dem Juden heraus. Daraufhin musste mein Opa auf die Harb und Arbeit leisten beim Bau des Flugplatzes."* So konnte man ganz schnell zum "Judenknecht" oder "Volksverräter" werden.

Zweites Ereignis:
"Peter" saß immer mit am Tisch – Nazi-Bürgermeister denunzierte

Im Jahr 1940 trafen französische Kriegsgefangene in Bellmuth ein. Sie wurden auf landwirtschaftliche Betriebe verteilt und mussten dort mitarbeiten. Dem Betrieb des "Hesse-Karl" wurde der Franzose **Pierre Bocquet** zugeteilt. Man nannte ihn "Peter". Peter saß, wie in fast allen Fällen in Bellmuth, beim Essen mit am Tisch, was offiziell nicht erlaubt war. Eines Tages kam der Nazi-Bürgermeister Otto Herche bei der Familie Karl und Elise Altvatter vorbei und bemerkte, dass der Franzose mit am Tisch saß. Auf die erteilte Verwarnung reagierte Karl Altvatter nicht. Es kam dann zu einer zweiten Verwarnung durch Otto Herche. Auch die ließ Karl Altvatter unbeachtet. Beim dritten Mal erstatte der Bürgermeister untertänigst Meldung "nach oben" mit der Folge, dass der Franzose nach Büdingen verbracht wurde. Auch Karl Altvatter machte man Schwierigkeiten. Dass er so relativ glimpflich davonkam, war der Tatsache geschuldet, dass sein Sohn Willi damals begeistertes Mitglied der Hitler-Jugend war. Die Bäuerin Elise Altvatter fuhr danach ab und an mit dem Rad über den Bieberberg und Selters nach Büdingen, um "ihrem" ehemaligen Kriegsgefangenen "Peter" etwas zum Essen vorbeizubringen.

Abb. 85: **Elise Altvatter**, die Ehefrau des "Hesse-Karl", zeichnete sich durch Güte und Hilfsbereitschaft aus. Außer dem hier in dem Artikel aufgeführten Beleg für diese Charaktereigenschaften sind noch andere bekannt. Ein Beispiel sei genannt: Als 1945 eine Gruppe nunmehr befreiter polnischer Zwangsarbeiter im Altvatter'schen Betrieb mit nicht sehr freundlichen Absichten vorbeikam, lud sie sie ein und bewirtete sie großzügig. Und damit verlief der "Besuch" ganz friedlich.

***

Kein Ersatz für den abgezogenen Franzosen

Einen anderen französischen Kriegsgefangenen teilte man dem Altvatter'schen Betrieb nicht mehr zu. Als Sohn Willi zum Fronturlaub für kurze Zeit nach Bellmuth kam, war er verwundert, dass "ihr" Franzose nicht mehr da war. Nun nutzte Willi seine guten Beziehungen, um für Ersatz zu sorgen. Er hatte insofern Erfolg, als dass man Karl Altvatter nun einen polnischen Zwangsarbeiter zuordnete. Mit ihm jedoch wurde er nicht so recht glücklich.

Große Freude über den Besuch aus Frankreich

Etwa zehn Jahre nach Kriegsende, so ungefähr Mitte bis Ende der 1950er Jahre zog es Pierre Bocquet mitsamt seiner Frau Marie und ihren Kindern noch einmal nach Bellmuth. Die Wiedersehensfreude war groß, als er in der Altvatter'schen Hofreite auftauchte. Das war ein Ereignis, über das sogar die lokale Zeitung ausführlich berichtete. Leider haben wir den Bericht nicht mehr vorliegen. Wir werden uns aber bemühen, ihn in den Archiven aufzustöbern. Bei Erfolg wird er dann in **bellmuth.info** abgedruckt werden. Der Keim für die spätere Freundschaft zwischen den Bocquets aus Frankreich und den Altvatters aus Bellmuth wurde ja schon in den Kriegszeiten gelegt und daran hatten der "Hesse-Karl" und seine Frau Elise durch ihr menschliches Verhalten entscheidenden Anteil. So etwas muss auch einmal gesagt oder geschrieben werden!

Abb. 86: **Pierre und Marie Bocquet** vor ihrem Haus in Aulnoy-lez-Valenciennes, Département Nord in Nordfrankreich. Das Foto wurde von Reinhold Altvatter aufgenommen, der zusammen mit seinem "Kumpel Schorschi" (Dieter Höpp aus Dauernheim, auf dem Bild links) mit dem VW-Käfer zum Besuch nach Frankreich gekommen war.

Abb. 87: Zu Besuch in Frankreich: Willi Altvatter, Margot Altvatter, Pierre Bocquet, Marie Bocquet, Waltraud Altvatter

Abb. 88: Zu Besuch in Bellmuth: (von li. nach re.) Lina Altvatter, Margot Altvatter, Lisbeth Korell, Dirk Altvatter, Willi Altvatter, Waltraud Altvatter, Elise Altvatter, Reinhold Altvatter, André Bocquet, der älteste Sohn von Pierre Bocquet mit seinen beiden Söhnen im Vordergrund. Die Aufnahme im Altvatter'schen Hof machte Mme. Bocquet.

Die nächste Generation pflegt die Freundschaft weiter

Mein Bruder Erhard Thum erzählt: *"Es war so gegen Anfang der 1970er Jahre, da kam Reinhold Altvatter zu mir und bat mich um Aufschließung des Kapellchens, denn sie hätten überraschend Besuch aus Frankreich vom Sohn ihres ehemaligen Kriegsgefangenen mit Frau und Kindern bekommen. Sie würden gerne die Schlafstätte ihres Vaters während seiner Gefangenschaft besichtigen. Durch die zwischenzeitlich erfolgte Renovierung war der damalige Zustand jedoch nicht mehr vorhanden. Leider war eine mündliche Verständigung wegen fehlender oder mangelhafter beiderseitiger Sprachkenntnisse nur schwer möglich."* Reinhold Altvatter berichtet: *"André, der eine Sohn war so alt wie mein Bruder Albrecht und hatte sogar am selben Tag wie er Geburtstag."*.

Eine lange währende Freundschaft zwischen Bellmuth und Aulnoy-lez-Valenciennes hatte begonnen und sie wird fortgeführt. Aulnoy-lez-Valenciennes liegt im Norden Frankreichs in der Nähe zur belgischen Grenze. Es kam zu Gegenbesuchen - hin und her. Man besuchte jeweils Sehenswürdigkeiten in des anderen Heimat. Die Paulskirche, eine Wiege der deutschen Demokratie, wurde besichtigt. Und in Pierres Heimat, dem von den Kriegsereignissen zweier Weltkriege arg gebeutelten Nordfrankreich, sahen die Bellmuther Besucher auch Soldatenfriedhöfe und Reste von Schützengräben. Willi Alvatter, der Sohn des "Hesse-Karl", fuhr auch zur Hochzeit von Pierre Bocquets Sohn André nach Frankreich. Enkel Reinhold war auch mehrfach in Frankreich. Und er schwärmt: *"Die Franzosen sind so was von freundlich, gastfreundlich, und nett. Und auf das Essen legen sie großen Wert. Und wir haben heut' noch Kontakt."*

Abb. 89: **Pierre Bocquet** (li.) mit **Reinhold Altvatter** beim Besuch in Frankreich.

***

ANMERKUNGEN

[1] Der Satz geht auf den Historiker Heinrich Treitschke zurück. Näheres zur Person Heinrich Treitschke siehe WIKIPEDIA: <https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_von_Treitschke>
Der Spruch erschien in vielen Ausgaben der "Oberhessischen Tageszeitung", z.B. vom 20.8.1933

[2] Oberhessische Tageszeitung, 23.8.1933

[3] Oberhessische Tageszeitung, 29.7.1935

[4] Oberhessische Tageszeitung, 19.6.1935

[5] Bei dem hier erwähnten Reinhold Altvatter handelt sich um den Sohn von Karl und Elise Altvatter. Wohl zur Erinnerung an den Gefallenen - wie oft üblich - erhielt der erste Sohn von Willi und Margot Altvatter ebenfalls den Vornamen Reinhold.

[-] Das Gespräch mit Reinhold Altvatter, dem Enkel des "Hesse-Karl", führten Erhard und Werner Thum am 7. November 2017. Wir bedanken uns bei ihm für die Gesprächsbereitschaft, die Fotoauswahl und die kritische Durchsicht des Entwurfs dieses Artikels.

"Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich im Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein."

Kurt Tucholsky

Gefühllos

Wie Otto Herche der Familie Altvatter die Nachricht vom Tod ihres Sohnes Reinhold überbrachte.

Der Bürgermeister hatte die traurige Aufgabe, den Angehörigen die Nachricht von im Krieg gefallenen Soldaten zu überbringen. Im Falle von Reinhold Altvatter (geboren 1923)[5] lief das so ab:
Otto Herche erschien in Parteiuniform auf dem Hof von Karl Altvatter und traf auf dessen Ehefrau Elise. Er knallte die Stiefel zusammen, hob die Hand zum Hitlergruß. *"Heil Hitler! Liese, dein Sohn Reinhold ess heut Noacht für Volk unn Führer gefalle. Heil Hitler!".* Erneutes Stiefelknallen. Er drehte sich um und verschwand. So geschehen im Oktober 1944.

Reinhold Altvatter fiel am 26.10.1944 bei Schloßberg im östlichsten Teil Ostpreußens (heute Dobrowolsk, Gebiet Kaliningrad, Russland) (⇨GPS8003).

Sein Bruder Willi erkundigte sich nach dem Krieg bei Kameraden von Reinholds Einheit nach den näheren Umständen seines Todes. Es war ein schrecklicher Tod: Er lag verwundet im Niemandsland zwischen der deutschen und sowjetischen Front. Keiner konnte ihm zu Hilfe kommen. Es dauerte lange, bis er endlich erlöst wurde. Willi hat das seiner Mutter Elise nie erzählt.

Anmerkungen und Korrektur zu "Chronik der einklassigen Schule in Bobenhausen mit Bellmuth" in Nr. 7, S. 68

In dem Textabschnit
"*10. Göbel*
Von Darmstadt, starb in Friedersdorf in der Grafschaft Idder".
finden sich sowohl ein Übertragungsfehler seitens der Redaktion als auch Irrtümer des Chronisten. Im Original steht "Herrschaft Idder". Es muss aber richtig heißen "Herrschaft Itter". Die Herrschaft Itter war eine hessen-darmstädtische Exklave, eingegrenzt vom Fürstentum Waldeck und von Kurhessen (Hessen-Kassel), heute im Wesentlichen identisch mit dem Gebiet der Gemeinde Vöhl im Kreis Waldeck-Frankenberg. Nur - und hier muss sich der Chronist geirrt haben - in der Herrschaft Itter gibt es kein "Friedersdorf". Vermutlich ist Friedensdorf, heute Ortsteil von Dautphetal, im ehemaligen Kreis Biedenkopf (sog. "Hessisches Hinterland") gemeint.

Pfarrer Göbel beschwert sich: Kapellchen soll nicht als Kriegsgefangenenlager verwendet werden

Otto Herche: "Meines Erachtens muss das Kapellchen später entfernt werden"

Von Werner Thum

Im Staatsarchiv Darmstadt ist ein interessanter Aktenvorgang aus den Jahren 1942/43 erhalten.[1] Pfarrer Heinrich Göbel von Schwickartshausen richtet im Jahr 1942 ein Gesuch an den Landrat des Landkreises Büdingen und wünscht darin, dass das Kapellchen wieder für Gottesdienste bereitstehen und nicht als Unterkunft für die Kriegsgefangenen dienen soll. Von Seiten des Landrats und des "Reichsstatthalters in Hessen - Landesregierung" wird dieses Ansinnen abgelehnt, da die Gemeinde Bellmuth den Raum für die Unterbringung der Kriegsgefangenen dringend benötige.

Zur Vorgeschichte

Im Jahre 1929 muss Bürgermeister Louis Carl die Nutzung des Kapellchens, das im Eigentum der bürgerlichen Gemeinde Bellmuth steht, auch für Gottesdienste untersagen. Diese Entscheidung erfolgt auf Anweisung des Hochbauamts Büdingen, weil ein tragender Längsbalken zu brechen drohte und Einsturzgefahr vorlag. Im Jahre 1935 lässt der neue Bürgermeister Otto Herche (NSDAP), das Kapellchen wieder herrichten, weil er einen Unterstellraum für die Feuerwehrspritze benötigte. Die Herstellungskosten betrugen seinerzeit 250 Reichsmark, die die Gemeinde Bellmuth getragen hat. Die Kirchengemeinde beteiligt sich nicht an den Kosten, ist aber erfreut darüber, dass Gottedienste wieder möglich sind.

Diese Freude bringt der Bericht eines Lokalkorrespondenten, angeblich aus Bellmuth, in der NSDAP-Zeitung für Oberhessen, der "Oberhessischen Tageszeitung", so zum Ausdruck: *"Wieder im alten Kapellchen. Bellmuth, 10. Sept. Einen Festtag eigener Art hatte am vergangenen Sonntag unsere kleine Gemeinde. Konnte doch wieder in unserem alten Kapellchen der erste Gottesdienst gehalten werden, nachdem es im November 1928 als baufällig erklärt und deshalb polizeilich geschlossen werden mußte. Dem allgemeinen Wunsch der Gemeinde folgend, setzte sich unser Bürgermeister, Pg. Herche, mit ganzer Kraft dafür ein, daß es wieder hergestellt wurde. Durch eine eiserne Schiene und einen schweren Querbalken wurde der Boden abgestützt und unterfangen. Weiter erhielt es ein neues freundliches Kleid, wobei die sehr alten und ganz eigenartigen Bilder der 12 Apostel und ein altes Kreuzigungsbild, die alle unter Denkmalschutz stehen, besonders berücksichtigt werden mußten. Auch mußten deshalb die Malereien alter Dorfkunst auf der kleinen Kanzel und auf dem Uhrgehäuse, das sich auch in der Kapelle befindet, in ihrem alten schönen Zustand belassen werden. Die Wiederingebrauchnahme unseres Kapellchens vollzog der Pfarrer unseres Kirchspiels, Pfarrverwalter Göbel, der nun alle 14 Tage auch in unserer Gemeinde wieder Gottesdienst halten wird.*

Zur Feier hatten die Schulkinder den Eingang und die Kapelle selbst mit Girlanden und Blumen wunderbar ausgeschmückt. Den schönsten Schmuck bildete aber eine außerordentlich zahlreiche und festlich gestimmte Gemeinde, die das Kapellchen bis auf den letzten Winkel gefüllt hatte und dankbaren Herzens seit so langen Jahren wieder den ersten Gottesdienst in ihren eigenen Mauern feierte."[2]

Pfarrer Göbel wendet sich an den Landrat

Im August 1939 - der Krieg hatte begonnen - wird Pfarrer Göbel zur Wehrmacht eingezogen. Ab diesem Zeitpunkt finden in der Bellmuther Kapelle keine Gottesdienste mehr statt. Mit dem Eintreffen der französischen Kriegsgefangenen im Sommer 1940 wird der obere Raum nunmehr als Schlafstätte für die Gefangenen genutzt.

Im Jahr 1942 wendet sich Pfarrer Göbel von Schwickartshausen an den Landrat in Büdingen, um wie bereits geschrieben, die Unterbringung der französischen Kriegsgefangenen im Kapellchen zu beenden. Er möchte, dass das Kapellchen wieder für Gottesdienste genutzt werden kann. Er selbst ist zu dieser Zeit aber noch zum Militärdienst eingezogen. Der Landrat reicht den Vorgang an die Landesregierung weiter. Die dort verfügte Ablehnung des Ansinnens teilt der Landrat dem Evangelischen Kirchenvorstand am 29. August 1942 mit.

Der Pfarrer gibt nicht auf

Während seines Urlaubes - er ist bei der Wehrmacht in Lüttich - wendet sich Pfarrer Göbel nunmehr an das Landeskirchenamt der "Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen" in Darmstadt:

"Zu dem Antwortschreiben der Landesregierung [...] ist folgendes zu sagen:
1) Es wird in diesem Schreiben behauptet, 'daß es sich in Bellmuth nicht um eine eigentliche Kapelle', sondern 'um einen Raum handele, der sich im oberen Stockwerk des Gerätehauses für die Feuerlöschgeräte befindet.' Diese Aussage ist eine direkte Verdrehung der eigentlichen Tatsache. Wohl befindet sich im unteren Teil dieses kleinen Bauwerkes der Raum für die Unterbringung der kleinen Spritze etc.; die eigentliche Veranlassung zu seiner Errichtung [...] lag aber ohne Zweifel darin, der kleinen Gemeinde ein wenn auch nur ganz schlichtes Gotteshaus zu schaffen, weil sie über 6 km von der Muttergemeinde entfernt lag. So wird in der kirchl. Ortschronik nur von der 'Kapelle in Bellmuth' gesprochen, wo alle 14 Tage Lesegottesdienste und seit 1891 Gottesdienste stattfanden, dann nennt man es heute in Bellmuth selbst nur 'unser Kapellchen'. Weiter zeigt die ganze Ausstattung des 'Raumes', daß er nur für gottesdienstliche Zwecke bestimmt war. Ist er doch von einem unbekannten Bauernmaler mit ganz eigenartigen lebensgroßen Brustbildern der 12 Apostel zu beiden Längsseiten ausgemalt worden. Dann befindet sich in ihm eine kleine eingebaute Kanzel, über der derselbe Maler ein Kreuzigungsbild schuf. Auch die Anmalung der Kanzel und der Holzverkleidung

des Glockentürmchens, das gleichfalls auf eine Kapelle hinweist, ist echt bäuerlich. Als wegen seiner Baufälligkeit (ein Längsbalken drohte zu brechen) einige Zeit darin keine Gottesdienste gehalten werden konnten, erwarb sich derselbe Bürgermeister, der es jetzt als Kriegsgefangenenlager verwendet, die größte Sympathie der Bevölkerung, daß er ihr 'Kapellchen' wieder herrichten ließ. Über seine Wiederingebrauchnahme schrieb sogar (1935) die 'Oberhessische Tageszeitung' unter der Überschrift 'Wieder im alten Kapellchen' eine längere Abhandlung.

2) Daß dort 'seither nur in größeren Abständen Gottesdienste abgehalten worden sind', ist nur richtig für die Zeit vom 29.8.1939, wo der Ortspfarrer eingezogen wurde, und es seinen Vertretern einfach nicht möglich war, den gewohnten 14-tägigen Turnus einzuhalten.

3) Wenn auch nach Angabe des Bürgermeisters die Kriegsgefangenen in Bellmuth nicht anderweitig untergebracht werden konnten, so wäre in der nahen Gemeinde Bobenhausen I hierfür genügend Platz vorhanden gewesen. Wie in anderen Nachbargemeinden (z.B. Schwickartshausen u. Fauerbach) hätten die Gefangenen jeden Tag den kurzen Weg zu der Arbeitsstätte zurücklegen können.

Daß gerade jetzt der Bellmuther Gemeinde nicht zugemutet werden kann, den weiten Kirchweg nach Schwickartshausen zu machen, bedarf wohl keiner Erklärung." Soweit Pfarrer Göbel.

Das Landeskirchenamt bittet die Landesregierung, *"die Angelegenheit nochmals zu prüfen und vielleicht eine Unterbringung der Gefangenen in einer benachbarten Gemeinde in Erwägung zu ziehen."*

Der Vorgang geht wieder zurück an den Landrat

Wie der Dienstweg so geht: Der Vorgang wird an den Landrat in Büdingen zur Stellungnahme weitergereicht. Dieser wiederum fordert vom Hochbauamt eine Stellungnahme: *"Ich bitte um eine Äußerung über den derzeitigen Zustand des sogenannten Kapellchens und insbesondere über die Schönheit der Apostelbilder und die Geeignetheit des Raumes für die Vornahme von gottesdienstlichen Handlungen."*

Bürgermeister Herche wird zum Landrat einbestellt

Für den 29.Januar 1943 wird Bürgermeister Herche zur Besprechung der Angelegenheit nach Büdingen einbestellt. Laut Protokoll der Besprechung schildert Herche die Vorgeschichte (Nutzungsverbot wegen Einsturzgefahr und Wiederherrichtung in 1935 durch die Gemeinde Bellmuth). Weiter im Protokoll: *"Es ist richtig, daß in der über den Spritzenräumlichkeiten gelegenen Stube 12 Apostelbilder angebracht sind. Ob sie schön sind, das ist eine andere Frage. Es war auch ein einfaches Kanzelgestell vorhanden. Dasselbe ist von mir entfernt worden. Auch die Uhr wurde entfernt. Die Glocken sind jetzt abgeliefert. Das Häuschen ist inzwischen wieder derart baufällig geworden, daß die Fachwerke herauszufallen drohen. Die Kriegsgefangenen haben sie notdürftig wiederhergestellt. Es fehlt jede Heizgelegenheit. In dem derzeitigen Zustand ist die fragliche Stube für die Abhaltung von Gottesdiensten überhaupt nicht geeignet. Vor dem Jahre 1939 wurde auch nur im Sommer Gottesdienst abgehalten. Evtl. fand auch ein Gottesdienst zu Weihnachten statt. Dann mußte aber für Heizung gesorgt werden, dadurch, daß ein elektrisches Heizgerät aufgestellt wurde. Es fehlt auch jeder Kamin."*

°Meines Erachtens muss das Kapellchen später entfernt werden ..."

Herche weist weiter darauf hin, dass es in den Nachbargemeinden keine Unterbringungmöglichkeiten für die Gefangenen gibt. Und: "*Die Landwirte von Bobenhausen und Bellmuth sind auf die Kriegsgefangenen angewiesen. Ich bin bereit, nach dem Kriege das Kapellchen wieder in denselben Zustand bringen zu lassen, wie es sich befand, als es für die Unterbringung der Kriegsgefangenen Verwendung fand. [...] Die Bilder der Apostel sind mit Papier überklebt. [...] Meines Erachtens muß das Kapellchen später entfernt werden, da es ein Verkehrshindernis bedeutet."*

Hochbauamt: "Baulich in verhältnismäßig gutem Zustand"

Während der Bürgermeister von einem "baufälligen" Zustand berichtet, schreibt das Hochbauamt am 23. März 1943: *"Das sogenannte Kapellchen befindet sich baulich in verhältnismäßig gutem Zustand. Es handelt sich um einen sehr niedrigen und bescheidenen Raum aus Fachwerk, der m.E. für Kulthandlungen wenig geeignet ist. Die Wandmalereien sind gut mit Packpapier abgedeckt. Es handelt sich um ganz primitive Malereien ohne überragenden künstlerischen Wert."*

Abb. 90: Das Kreuzigungsbild in restauriertem Zustand.

Und der Ausgang der ganzen Angelegenheit?

Es blieb bei der Nutzung als Kriegsgefangenenlager bis 1945. Das angeblich so "baufällige" Kapellchen steht immer noch und ist jetzt schöner denn je. Die enge Kurve ist verschwunden, die Albus'sche Scheune musste weichen. Den Aufprall eines Schützenpanzers der US-Armee während eines Manövers hat es überstanden und eine neue Glocke wurde 1952 bei Rincker in Sinn gegossen.

ANMERKUNG:

[1] Staatsarchiv Darmstadt, Verwendung der Kapelle der Gemeinde Bellmuth als Kriegsgefangenlager (G 15 Büdingen K 81)

[-] Dank an Herrn Dr. Klaus-Dieter Rack vom Staatsarchiv Darmstadt für die Unterstützung.

Polnische Zwangsarbeiter

In Bellmuth waren auch polnische Zwangsarbeiter eingesetzt. Sie wurden zwangsrekrutiert und es galten für sie wesentlich strengere Regeln als für die Kriegsgefangenen.[1]

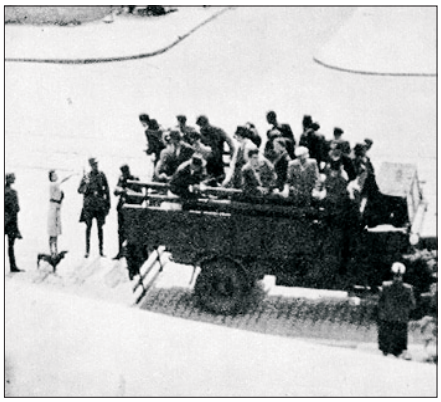

Abb. 91: Willkürliche Verhaftung zur Zwangsarbeit, Warschau 1941. (Foto: WIKIPEDIA, public domain)

Die Polen hatten einen eigenen Wachmann. Es war uns nicht möglich, dessen Namen zu ermitteln. Vielleicht kommt der in Danzig geborene und nach Bellmuth verheiratete Johann Schiemann ("Kalle Jean") in Betracht, weil er eventuell über einige polnische Sprachkenntnisse verfügte. Die Polen schliefen im jetzt abgerissenen Gemeindehäuschen, ehemals Hauptstraße 15.[2]

Namentlich bekannt sind folgende polnische Zwangsarbeiter:

Ornoch (Arnoch), Kasimierz [3]
* 12.8.1912,
in Bellmuth von 8.4.1944 bis 1945, dann in die Heimat zurück,
eingesetzt bei Otto Schneider.

Jablonski, Jan (Iwan) [4]
* 12.11.1911 in Ceskov,
verstorben 23.6.1941,
eingesetzt bei Gustav Ickes.
Jan Jablonski war von Beruf Lehrer. Man sagt, dass er den harten Anforderungen der Arbeit in der Landwirtschaft nicht gewachsen war und sich deshalb in der Ickes'schen Scheune erhängte. Er wurde auf dem Bellmuther Gemeindefriedhof beerdigt.

Nebesny, Ostap [5]
Eingesetzt bei Otto Herche.

Spialyha (Saulyha), Peter [6]
In Bellmuth seit 3.7.1942.
(Vielleicht eingesetzt bei Karl Altvatter.)

Abb. 92: **Tadeus ("Tartek") Schlachta**, Zwangsarbeiter aus Polen. Der verwaschene Aufnäher auf der linken Brusttasche von Tadeusz Schlachta ist das von allen polnischen Zwangsarbeitern zu tragende "Polenabzeichen". (Foto-Sammlung Kurt und Irma Velten)

Abb. 93: Das so genannte "Polenabzeichen". Quelle: Bundesarchiv (DHM, Berlin, A 93/18)

Für Bobenhausen erstellte der seinerzeitige Bürgermeister Karl Oskar Albus am 6.2.1948 eine Liste von 13 polnischen Zwangsarbeitern und deren Einsatzstellen. Unter den dort aufgeführten Personen ist auch **Tadeusz Schlachta** (* 25.8.1918, in Bobenhausen seit 29.7.1940, eingesetzt bei Heinrich und Ida Keil) [7]. Kurt Velten, der damals in Bobenhausen zur Schule ging, hatte ein gutes Verhältnis zu ihm und fand in seiner Foto-Sammlung auch noch ein Bild von Tadeusz aus seiner Bobenhäuser Zeit. Im Allgemeinen waren die Polen, bedingt durch die rassistische NS-Propaganda, nicht so gut angesehen.

Freie Menschen

Nach dem die amerikanische Militärregierung die Macht übernommen hatte, waren sowohl die französischen Kriegsgefangenen als auch die polnischen Zwangsarbeiter freie Menschen geworden. Die Macht der Institutionen des NS-Regimes war von heute auf morgen verschwunden. Eine neue staatliche Ordnung musste erst wieder installiert werden. Dieser Vorgang nahm natürlich Zeit in Anspruch.

So kam es, dass polnische Zwangsarbeiter Rache an Otto Herche, dem Bürgermeister der NS-Zeit, nahmen. Er wurde schwer misshandelt und blutig geschlagen. Auch sollen ungezielte Pistolenschüsse von ehemaligen Zwangsarbeitern auf das Dorf abgegeben worden sein. Obwohl bekannt ist, dass polnische Zwangsarbeiter in Einzelfällen auch von Bellmuthern geschlagen wurden, müssen die Täter nicht unbedingt im Kreis der in Bellmuth eingesetzten Polen zu suchen sein. In dieser Zeit des allgemeinen Durcheinanders war es für die Bellmuther Einwohner sehr hilfreich, dass die - jetzt ehemaligen - französischen Kriegsgefangenen noch im Ort verblieben waren, denn sie stellten sich schützend vor die Dorfbewohner.[8] Nach einigen Wochen wurden die Polen von den Amerikanern als "Displaced Persons" (DP) in Sammellager gebracht und von dort mit der Bahn nach Polen zurückgeschickt.

ANMERKUNGEN:

[1] Zur Frage der für Zwangsarbeiter vorgesehen Behandlung seien die beiden folgenden WIKIPEDIA--Artikel empfohlen:
NS-Zwangsarbeit im Bereich Büdingen <https://de.wikipedia.org/wiki/NS-Zwangsarbeit_im_Bereich_Büdingen>
sowie NS-Zwangsarbeit <https://de.wikipedia.org/wiki/NS-Zwangsarbeit#Polen>

[2] Im Gemeindehäuschen (Hauptstraße 15) wohnte später die Flüchtlingsfamilie Josef und Maria Schindler.

[3] Copy of 2.1.1.1 / 70300824, Copy of 2.1.1.1 / 70300869, Copy of 2.1.1.1 / 70300889 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen

[4] Copy of 2.1.1.1 / 70300824, Copy of 2.1.1.1 / 70300889 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen

[5] Copy of 2.1.1.1 / 70300868 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen

[6] Copy of 2.1.1.1 / 70300876 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen

[7] Copy of 2.1.1.1 / 70300800, Copy of 2.1.1.1 / 70300899, Copy of 2.1.1.1 / 70301114 in conformity with the ITS Archives, Bad Arolsen

[8] Bericht von Lina Thum

1781: Zwei Bellmuther im Kampf gegen George Washingtons Armee

Johann Adam Schmidt und Johann Conrad Schmidt als hessische Söldner in Nordamerika

Von Werner Thum

Wir schreiben das Jahr 1775. Dreizehn britische Kolonien auf nordamerikanischen Boden verlangen die Unabhängigkeit von Großbritannien. Die Siedler in den Kolonien fühlen sich schon seit einigen Jahren vom Mutterland ausgeplündert. Sie haben nicht dieselben Rechte wie die britischen Bürger. Die Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonien verschlechtern sich zusehends. Als erste Rebellion gegen die Briten ist die sogenannte "Boston Tea Party" (1773) in die Geschichte eingegangen. Kolonisten enterten im Bostoner Hafen britische Handelsschiffe und warfen Teekisten über Bord. Daraufhin schlossen die Briten den Hafen und es erfolgte ein Handels- und Wirtschaftsboykott seitens der Kolonisten.

Unabhängigkeitskrieg in Amerika

Die Auseinandersetzen eskalierten und 1775 gab es dann erste Kämpfe zwischen den Kolonisten und britischen Soldaten. Amerikas Unabhängigkeitskrieg begann. George Washington wurde Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen. Der Krieg sollte bis zum Jahre 1783 dauern. Am 4. Juni 1776 erfolgte mit der Unabhängigkeitserklärung die Bildung der "Vereinigten Staaten von Amerika" (USA). 1778 griff der französische König Ludwig XVI. aktiv zugunsten der Kolonisten ein. Die Hauptkampfhandlungen endeten im Oktober 1781 mit der britischen Niederlage bei der Belagerung von Yorktown. Offiziell wurde der Unabhängigkeitskrieg aber erst mit dem Frieden von Paris 1783 beendet: Großbritannien erkannte die Unabhängigkeit der USA an. Unterstützer der Amerikaner waren neben dem schon erwähnten Frankreich Spanien und die Niederlande sowie zahlreiche Indianerstämme.

Soldatenhandel

Die Kolonialmacht Großbritannien unterstützen vor allem Söldner aus mehreren deutschen Kleinstaaten, vor allem aus der Landgrafschaft Hessen-Kassel unter dem Landgrafen Friedrich II. Schätzungen von Historikern gehen davon aus, dass bis zu ca. 19.000 Soldaten von Hessen-Kassel für den Kampf an der Seite der Briten nach Amerika verkauft wurden. Angeworben wurden nicht nur Landeskinder, auch Durchreisende oder Freiwillige aus anderen Kleinstaaten wurden in das Söldnerheer aufgenommen. Das geschah nicht immer ganz freiwillig.

Bellmuth gehörte ja zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, war also eigentlich von der Söldneranwerbung unter Landeskindern nicht betroffen. Von Hessen-Kassel abgetrennt wurde 1754 die Grafschaft Hessen-Hanau.

Für das Hessen-Hanauische Freikorps Nr. 2 angeworben

Das Hessen-Hanauer Gebiet begann, nicht weit von Bellmuth entfernt, südwestlich von Altenstadt. Aber auch schon der Nachbarort Selters gehörte damals zu Hessen-Hanau. Selters kam erst im Jahr 1810 zum Großherzogtum Hessen. Wahrscheinlich haben sich Johann Adam Schmidt (★ 21.9.1751) und

Abb. 94: Englische Karikatur eines hessischen Söldners.
(Quelle: British Museum, Wikipedia)

Johann Conrad Schmidt (★ 24.9.1763) aus Bellmuth zu Beginn des Jahres 1781 auf das Territorium des Grafen von Hessen-Hanau begeben und dort anwerben lassen.[1] Johann Adam und Johann Conrad Schmidt sind Brüder. Sie entstammen einer Familie mit sechs Kindern.[2]

Familie Peter Johann Schmidt

Peter Johann Schmidt ist 1730 in Bobenhausen geboren. Er starb 1804 in Bellmuth.1749 heiratete er Elisabeth Anna Hess aus Bergheim. Elisabeth Anna starb 1764 im Alter von 40 Jahren in Schwickartshausen. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor:
Anna Maria (★ 23.2.1750),
Johann Adam (★ 21.9.1751),
Johann Jacob (★ 4.6.1753)
Anna Margaretha (★ 23.2.1756)
Maria Magdalena (★ 2.4.1758)
Johann Conrad (★ 24.9.1763).

Beim Tode der Mutter war Anna Maria, das älteste Kind, 14 Jahre; Johann Conrad, das jüngste, stand wenige Tage vor seinem ersten Geburtstag.

Über die Gründe, warum sich die beiden vom Hessen-Hanauischen Freikorps Nr. 2 als Gemeine Soldaten rekrutieren ließen, kann nur spekuliert werden. Belegt ist nur, dass die Aufnahme in das für Amerika bestimmte Freikorps bei Johann Adam Schmidt im Februar 1781, bei Johann Conrad Schmidt einen Monat später im März 1781 erfolgte. Zum Zeitpunkt der An-

Juchheißa nach Amerika

Juchheißa, nach Amerika, dir Deutschland gute Nacht.
Ihr Hessen präsentiert's Gewehr, der Landgraf kommt zur Wacht.
Ade, Herr Landgraf Friedrich, du zahlst uns Schnaps und Bier,
schießt Arme, Mann, und Bein uns ab, so zahlt sie England dir.
Ihr lausigen Rebellen, ihr, gebt vor uns Hessen acht.
Juchheißa nach Amerika! Dir Deutschland gute Nacht.

(Zeitgenössisches Soldatenlied aus der Landgrafschaft Hessen-Kassel)

Friedrich Schiller: “Gestern sind siebentausend Landskinder nach Amerika fort – die bezahlen alles.”

Friedrich Schiller, “Kabale und Liebe”, Zweite Szene[4]

“Ein alter Kammerdiener des Fürsten, der ein Schmuckkästchen trägt. Die Vorigen.

Kammerdiener. Seine Durchlaucht der Herzog empfehlen sich Milady zu Gnaden und schicken Ihnen diese Brillanten zur Hochzeit. Sie kommen so eben erst aus Venedig.

Lady *(hat das Kästchen geöffnet und fährt erschrocken zurück).* Mensch! was bezahlt dein Herzog für diese Steine?

Kammerdiener *(mit finsterm Gesicht).* Sie kosten ihn keinen Heller!

Lady. Was? Bist du rasend? Nichts? – und *(indem sie einen Schritt von ihm wegtritt)* du wirfst mir ja einen Blick zu, als wenn du mich durchbohren wolltest – Nichts kosten ihn diese unermesslich kostbaren Steine?

Kammerdiener. Gestern sind siebentausend Landskinder nach Amerika fort – die bezahlen Alles.

Lady *(setzt den Schmuck plötzlich nieder und geht rasch durch den Saal, nach einer Pause zum Kammerdiener).* Mann! Was ist dir? Ich glaube, du weinst?

Kammerdiener *(wischt sich die Augen, mit schrecklicher Stimme, alle Glieder zitternd).* Edelsteine, wie diese da – ich hab' auch ein paar Söhne drunter.

Lady *(wendet sich bebend weg, seine Hand fassend).* Doch keinen gezwungenen?

Kammerdiener (lacht fürchterlich). O Gott! – Nein – lauter Freiwillige! Es traten wohl so etliche vorlaute Bursch' vor die Front heraus und fragten den Obersten, wie teuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe. – Aber unser gnädigster Landesherr ließ alle Regimenter auf dem Paradeplatz aufmarschieren und die Maulaffen niederschießen. Wir hörten die Büchsen knallen, sahen ihr Gehirn auf das Pflaster spritzen, und die ganze Armee schrie: Juchhe! nach Amerika! –”

werbung war Johann Adam 29 Jahre alt, sein Bruder Johann Conrad 18 Jahre. Es ist höchst wahrscheinlich, dass der Schritt, die Heimat zu verlassen, aus wirtschaftlicher Not und unbefriedigenden Lebensbedingungen heraus erfolgte, und dass Hoffnung auf Glück in der Fremde dahinter stand.

Wirtschaftliche Not

“Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag: sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigne Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker. Der Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm und dem Pflug und treibt ihn mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und lässt ihm die Stoppeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Äcker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des Vornehmen.” So schildert Georg Büchner 1834 im “Hessischen Landboten” die Situation der Dorfbewohner im nunmehr durch Napoleon von “Landgrafschaft” zum “Großherzogtum” aufgewerteten Hessen-Darmstadt (1806).[3]

Zu der Zeit, als sich Johann Adam und Johann Conrad Schmidt aus Bellmuth als Söldner nach Amerika anwerben ließen - fünf Jahrzehnte bevor Büchner zusammen mit Weidig den “Landboten” verfasste -, dürfte die Situation in den oberhessischen Dörfern nicht besser gewesen sein. Was die Notlage der Bevölkerung anbelangt, so muss auch berücksichtigt werden, dass im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt auf Seiten des habsburgischen Kaisers gegen Preußen und Großbritannien (Hannover) stand. Dieser Umstand hatte zur Folge hatte, dass auch Oberhessen zum Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen wurde und die Bevölkerung noch lange unter den Kriegsfolgen litt.

Söldner auch aus Bobenhausen, Dauernheim und Ober-Mockstadt

Die beiden Schmidts aus Bellmuth waren nicht die einzigen, die dem Ruf der Werber folgten, um der Not in der Heimat zu entkommen. Auch aus anderen Ortsteilen der heutigen Gemeinde Ranstadt ließen sich junge Männer als Söldner nach Amerika anwerben. Die Datenbank HETRINA verzeichnet folgende Namen: Emanuel Zindel aus Bobenhausen, Johann Georg Oehler, Heinrich Mayer und Martin Meuer aus Dauernheim sowie aus Ober-Mockstadt Henrich Schaubach und Konrad Felde.[5].

Johann Adam Schmidt

Johann Adam Schmidt aus Bellmuth wurde im Februar 1781 beim Hessen-Hanauischen Freikorps 2 mit dem Dienstgrad “Gemeiner” rekrutiert. Im April 1781 wird er dann von der Einheit wegversetzt zum Hessen-Hanauischen Freikorps 5. Im Dezember 1781 ist er verstorben. Soweit die Einträge aus den Militärakten.

Es ist zu vermuten, dass er wie weitere ca. 2.500 Söldner aus Hessen und Bayern (Ansbach-Bayreuth) für die britische Krone an der entscheidenden Schlacht bei Yorktown (Virginia) im Herbst 1781 teilnahm. Sieger wurde die von George Washington geführte Armee der 1776 gegründeten “Vereinigten Staaten von Amerika”. Die Schlacht von Yorktown wird auch als die “deutsche Schlacht” bezeichnet, weil auf Washingtons Seite das französische Regiment “Royal Deux-Ponts” unter dem Kommando von Christian von Zweybrücken entscheidenden Einfluss auf den Sieg der Amerikaner hatte. Die Soldaten dieses Regiments waren überwiegend Deutschstämmige und Elsässer. Es kämpften hier also Deutsche gegen Deutsche, jeweils in fremdem Sold.[7] Vielleicht wurde Johann Adam Schmidt in dieser Schlacht verwundet und starb an den Folgen der Verletzung zwei Monate später. Aber das ist nur eine Vermutung. Belegt ist lediglich sein Tod im Dezember 1781. Er wurde 30 Jahre alt.

Johann Conrad Schmidt

Ein glücklicheres Schicksal war seinem Bruder Johann Conrad Schmidt beschieden. Im März 1781 erfolgte seine Rekrutierung beim Hessen-Hanauischen Freikorps 2 mit dem Dienstgrad “Gemeiner”. Es ist

davon auszugehen, dass er ebenfalls an der Schlacht von Yorktown teilnahm. Erst nach dem Friedensschluss 1783 erfolgte der Rücktransport der Hessen-Hanauischen Einheiten. Im Oktober 1783 wird Johann Conrad Schmidt in der Heimat vom Hessischen Freikorps 2 verabschiedet und pensioniert.

Hessen-Hanau entsandte für die britische Krone insgesamt 2.422 Soldaten und Freikorps-Mitglieder nach Amerika. Mindestens zwei Bellmuther waren auch darunter. Von den 2.422 Söldnern fielen 981 im Kampf gegen die Truppen der neu gegründeten USA. Ihre Gebeine blieben in amerikanischer Erde zurück.

***

ANMERKUNGEN

[1] Namen und Daten der als Söldner angeworbenen Männer entstammen der Datenbank HETRINA (LAGIS, HLGL Marburg).
Näheres zu HETRINA siehe:
Stephan Giersch und Holger Th. Gräf, Hessische Truppen im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg – ein neues Datenbankprojekt
<https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/files/6136/giersch_grAf.pdf>
bzw.
<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/intro/sn/hetrina>

In HETRINA werden Johann Adam Schmidt als “Schmidt/Schmid, Johann Adam (geb. ca. 1752-1781)" und Johann Conrad Schmidt als "Schmidt, Konrad (geb ca. 1765)" aufgeführt.

[2] Dank an **Hans Zaminer** (Ober-Mockstadt), der es freundlicherweise übernahm, die Geburtsdaten der Gebrüder Schmidt aus dem Kirchenbuch von Schwickartshausen herauszusuchen.

[3] Georg Büchner: Der Hessische Landbote. Erste Botschaft. Darmstadt Juli 1834
Der QR-Code rechts führt zu einer an die heutigen Rechtschreibregeln angepassten vollständigen Fassung des ”Hessischen Landboten” (Sonderdruck Nr. 1 bellmuth.info).

[4] Friedrich Schiller war Zeitgenosse der beschriebenen Ereignisse. Sein Drama “Kabale und Liebe” entstand im Jahr 1784.
Zur Einordnung und Bewertung des Soldatenhandels unter Landgraf Friedrich II. siehe WIKIPEDIA:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Soldatenhandel_unter_Landgraf_Friedrich_II._von_Hessen-Kassel#Einordnung_und_heutige_Bewertung>

[5] Abruf Datenbank HETRINA, 16.8.2017
<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/gsearch/page/1/pageSize/50/sn/hetrina?q=ranstadt&submit=LAGIS-Suche>

[7] Weitere Informationen zur Schlacht bei Yorktown siehe WIKIPEDIA:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Yorktown>

Aus Bellmuther Fotoalben

Abb. 95: Bellmuther Feuerwehrleute, Januar 1965: Gemütliches Beisammen nach einer Dienstbesprechung mit dem Bürgermeister im “Carlshof”. Von links nach rechts: **Helmut Kirchhoff**, **Heinrich Thum (II.)**, **Willi Altvatter**, **Richard Schneider**, **Arnold Becker**, **Helmut Schiemann**, **Georg Danné** und **Gerd Köhler**.
(Aus der Foto-Sammlug von Klaus Becker)

Die Geschichte von den Werwolfsgärten

Von Werner Thum

Schon als kleiner Junge habe ich mich für die Bedeutung oder Herkunft der Flurnamen interessiert. Bei manchen erschließt sich ihre Bedeutung auf Anhieb. "Das Fichtenwäldchen" ist ja klar, der kleine Wald mit Fichtenbestand. Das "Fichtenwäldchen" heißt in alten Urkunden "Am lichten Wäldchen".

Interessanter wird es bei der Bezeichnung "Auf den Werwolfsgärten". In der heutigen digitalen Karte heißt die Gewann (Flur 6, Nr. 40 und 41) "Auf den Wärwolfsgärten". Wo das "ä" in der Schreibweise herkommt, erschließt sich mir nicht. In den mir zur Verfügung stehenden gemeindlichen Unterlagen aus der Zeit nach dem II. Weltkrieg ist immer von "Werwolfs-" oder "Wehrwolfsgärten" die Rede, was sprachgeschichtlich sicher richtiger ist.

Ein Werwolf (von germanisch *wer* ‚Mann'; niederländisch *weerwolf,* altenglisch *wer[e]wulf,* schwedisch *varulv*) althochdeutsch); auch Mannwolf genannt, ist in Mythologie, Sage und Dichtung ein Mensch, der sich in einen Wolf verwandeln kann (nach Wikipeda).

Das betroffene Gebiet in der Bellmuther Gemarkung hat durchaus etwas Geheimnisvolles. Es ist durch keinen öffentlichen Weg zu erreichen. Eingegrenzt wird es durch die recht steile Böschung zwischen der Straße nach Ranstadt, dem alten Mühlgraben und auf der anderen Seite dem Laisbach sowie dem Fichtenwäldchen. Nur nach Westen hin, in Richtung der zum Hof Steinkaute gehörenden Wiesen, ist es offen. Hier könnte man sich also einen Platz denken, an dem ein "Werwolf" hauste, ein "Werwolf" der sein Unwesen trieb. Flurnamen erzählen ja ebenso wie Sagen verkürzt, verzerrt oder fantasievoll ausgeschmückt durch nur mündliche Überlieferung irgendwelche "Geschichten" oder Sachverhalte aus längst vergangenen Zeiten. Oft steckt ein realer Kern dahinter.

Nach diesem "realen Kern" habe ich im Falle der Werwolfsgärten schon als ca. zehnjähriger Junge gesucht. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Oma Lina über die Bedeutung des für mich merkwürdigen Namens. Für mystische Dinge war Oma eine "Expertin". Ihrer Meinung nach "wahnerte" es am Eschberg, was so viel bedeutete wie es "spukte" dort, und bei den Wiesen im Heißbachgrund nahe Michelnau war sie der Meinung, dass es dort auf dem Gelände des untergegangenen Dorfes, aus dem angeblich ihre Vorfahren stammen, "sehr unheimlich" sei.

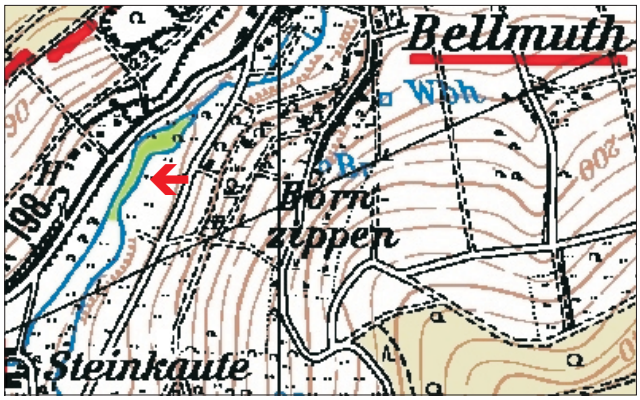

Abb. 96: Der leuchtendgrün markierte Bereich kennzeichnet die "Werwolfsgärten". (⇨GPS8007)

Folgende Erklärung schälte sich in dem Gespräch heraus: Nach dem Ende des II. Weltkrieges teilte man dort Flüchtlingen Gartengrundstücke zu. Die Gartennutzer mussten sich am Ende des Fichtenwäldchens eine Treppe in die Böschung zwischen Kreisstraße und Mühlgraben hauen, um ihre zugeteilten Gärten zu erreichen. Die Flüchtlingsfamilien Josef Schindler und Josef Reinelt hatten das Grasland umgegraben, Gartenland angelegt, sich kleine Hüttchen gebaut und ihre kleine "Länderei" ordentlich in Schuss gehalten. Als Kinder haben wir den Gärtchen und Hütten auch mal Besuche abgestattet. Alles stand immer offen, nichts war eingezäunt und wir haben nie etwas zerstört oder geklaut, aber neugierig waren wir schon.

Nach Erzählungen meiner Großmutter entstand der heutige Flurname als scherzhafte Bezeichnung mit der Bedeutung "im Untergrund verborgen". Dies war eine Anspielung auf die von der Naziprogaganda gegen Kriegsende intensiv verbreiteten Meldungen über eine gegründete Guerilla-Organisation, die den Namen "Werwolf" erhielt. Mir klang die Sache mit dem "Untergrund" bis dato sehr plausibel.

Aber die Geschichte hat einen Haken: Sie stimmt nicht!

Bevor wir diese Namensdeutung in bellmuth.info publizieren würden, wollte ich doch sicher sein gehen, ob das wirklich so stimmen kann. Wenn dem so sein sollte, dann hätte vor dem II. Weltkrieg für diese Flächen eine andere Bezeichnung gelten müssen. Nun gab es ja die alten Flurkarten von Bellmuth. Das waren, teilweise in Schweinsleder gebunden, Folianten mit den (geschätzten) Ausmaßen von 80 x 80 cm bis 100 x 100 cm. Sie lagen immer oben auf dem Aktenschrank im "Amtszimmer" unseres Vaters. Nach der Eingemeindung wurden sie von der Gemeinde Ranstadt abgeholt.

Eine Anfrage bei der Gemeindeverwaltung in Ranstadt ergab, dass man dort verständlicherweise nur noch die aktuellen digitalen Versionen benutze, in der die Schreibweise mit dem "ä" auftaucht. Bisher ist uns nicht bekannt, wo die alten Folianten abgeblieben sind. Vielleicht lässt sich gelegentlich noch Näheres zu ihrem Verbleib herausfinden. Für die Heimatgeschichte wäre das sicher interessant.

Glücklicherweise gibt es noch das Staatsarchiv in Darmstadt. Tobias Schaafhausen vom Archiv des Amtes für Bodenmanagement in Büdingen fand in einer Karte von 1838 aus dem Staatsarchiv, dass dort für die betroffenen Flächen tatsächlich die Bezeichnung "Auf den Werwolfsgärten" vorhanden ist. Also: Unsere Vermutung ist eindeutig falsch gewesen. Vielleicht ist es doch nur diese versteckte Lage unterhalb eines steilen Abhangs, schlecht zugänglich, eingezwängt zwischen Mühlgraben und Laisbach, die dem Gebiet seinen Namen zukommen ließ. Und nur die Verknüpfung mit den Flüchtlingen und der Nazi-Propaganda war falsch.

Aus Bellmuther Fotoalben

Abb. 97: Zu Tisch bei einer Familienfeier (Mitte der 1960er Jahre): **Albrecht Altvatter**, **Reinhold Altvatter**, **Hans-Jürgen Beutel** und **Willi Altvatter** (von li. nach re.).

Abb. 98: Der letzte Bellmuther Ortslandwirt: **Reinhold Altvatter** auf seinem Traktor Marke “Fendt”.
(Fotos auf dieser Seite: Sammlung Reinhold Altvatter)

Abb. 99: Die Ortsdurchfahrt, aufgenommen aus der Hofeinfahrt von “Ickesse” am 24. März 1963. Der Junge mit der Mütze links unten im Bild ist **Wilfried Schneider**. (Abb. 99 und 100 stammen aus der Sammlung von Margarete Ickes.)

Abb. 100: **Emilie Ickes** (”Ickesse-Mielche”) mit Tochter **Hannelore** und Sohn **Friedel** auf der Treppe ihres Wohnhauses (Hauptstraße 20). Der Ehemann und Vater **Gustav Ickes** ist in den letzten Tagen des II. Weltkrieges bei Langfuhr (Stadtteil von Danzig, heute Wrzeszcz, Gdansk, Polen) gefallen.

Abb. 101: Weihnachtszeit bei Heulhecks in Bobenhausen: (von links) **Berta Heulheck**, **Emma Lenz**, **Adolf Heulheck**, **Annemarie Thum**, **Alfred Thum**, **Emma Thum** mit Baby auf dem Arm). (Sammlung Bernd Lambmann, Bobenhausen)

“Bellmuth” - eingemauert im Grundstein der Stadtkirche von Friedberg

Renovierung der Kirche zwischen 1896 und 1901

Von Werner Thum

Bereits in Heft 6 von **bellmuth.info** berichteten wir ausführlich über die Verwendung von Bellmuther Sandstein zum Bau der Friedberger Stadtkirche im 13. Jahrhundert (siehe Nr. 6, S. 46, 52-56). *“Die Strebepfeiler, Türme und Zierglieder der Kirche sind zum größten Teile aus Sandstein hergestellt, welcher meistenteils aus dem Steinbruch zu Bellmuth bei Nidda stammt.”* heißt es in der Festschrift von 1901.[1] *“Man geht nicht fehl, wenn man den Beginn der Erbauung der “Liebfrauenkirche in Friedberg um die Zeit 1260-1270 festlegt.“* [2] Nicht berichtet jedoch hatten wir, dass bei der dringend notwendigen Renovierung der vom Einsturz wesentlicher Bauteile bedrohten Kirche ebenfalls wieder Bellmuther Sandstein verwendet wurde.

Abb. 102: Ansicht der Stadtkirche Friedberg von Südosten, aufgenommen vom Turm der neugotischen kath. Kirche "Mariä Himmelfahrt" aus. Das Bild zeigt überwiegend die Ostteile der Stadtkirche, die 1896 - 1901 mit vorwiegend Bellmuther Sandstein erneuert worden sind. (Foto: Ernst Götz, München)

Ernst Götz schreibt aus München

Dazu schrieb uns **Ernst Götz** (Dipl.-Ing. (Architektur), Kunsthistoriker und Buchautor aus München) mit Datum vom 14.11.2016: *“Sehr geehrter Herr Thum, gerade entdecke ich im Internet Ihren Bericht über Bellmuther Sandstein (in der Ausgabe 15.12.2015). Ich fand ihn sehr interessant, da ich mich bereits seit meiner Jugend mit der Friedberger Stadtkirche beschäftige und darüber u.a. viel geschrieben habe. – Sie berichten ja alles richtig zu den Steinlieferungen nach Friedberg im Mittelalter. – Aber auch bei der großen Kirchenrenovierung 1896-1901 hat man in Bellmuth wieder den nötigen Stein geholt.”* Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten ist davon auszugehen, dass der Sandstein diesmal aus dem Bruch im Kautenwald, nicht aber aus der alten Sandsteingrube des Mittelalters gebrochen wurde (vgl. Heft 6, S. 55).

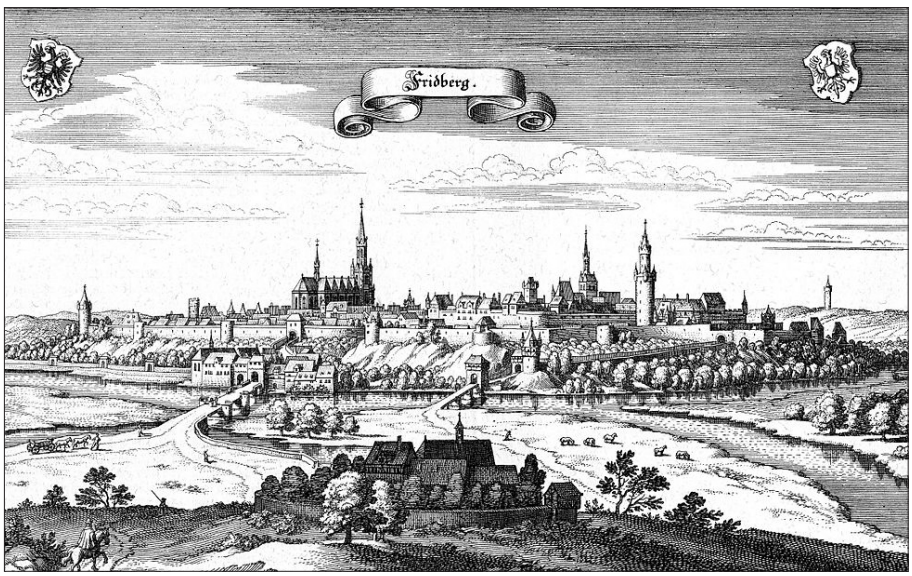

Abb. 103: Friedberg (Auszug aus “Topographia Hassiae” von Matthäus Merian 1655)

Vermutung: Bellmuther Sandsteinbruch durch Kirchengemeinde Friedberg angekauft?

Ernst Götz schreibt weiter: *“Es heißt, die Kirchengemeinde habe damals den Bruch gekauft.”* Anhand der aktuellen Grundbucheinträge ist das nicht zu erkennen. Das in Frage kommende Areal ist im Besitz des Landes Hessen (Gemarkung Bellmuth, Flur 5, Nr. 51) bzw. der Gemeinde Ranstadt (Gemarkung Ranstadt, Flur 8, Nr. 15/1). Sollte also die Kirchengemeinde Friedberg den Bruch Ende des 19. Jahrhunderts angekauft haben, so müsste sie ihn später wieder verkauft haben. Vielleicht aber wurde nicht das Eigentum am Grundstück erworben, sondern nur das Recht zum Brechen der Steine

Abb. 104: Die Steilwand des Sandsteinbruchs im Kautenwald hat sich im Verlauf von mehr als 100 Jahren stark abgeflacht. (Foto: Werner Thum, 06/2015)

gekauft. Wir werden die Frage des seinerzeitigen Vorgehens der Friedberger Kirchengemeinde aber im Auge behalten und gegebenenfalls darüber berichten.

Große Renovierung notwendig

"Leider trug dieses Bauwerk die Ursache seines allmählichen Verfalles von Anfang an in sich. Alle Mittel und Wege wurden in diesem Jahrhundert (= 19. Jhdt. - die Redaktion) *eingeschlagen, um diesem Übel Einhalt zu tun. Wir wissen wohl von größeren Reparaturen von 1503 und 1604, aber nicht welcher Art diese waren."*[3] Am Anfang des 19. Jahrhunderts *"zeigte sich der Verfall so bedrohlich, dass man in den Jahren 1821-24 eingehende Reparaturen vornehmen musste, die sich in der Hauptsache auf den Chor bezogen."*[4] Alle diese Maßnahmen waren zwecklos, so dass es 1842-1845 zu weiteren kostspieligen Reparaturmaßnahmen kommen musste. Es stellte sich heraus, dass alle Bemühungen, den Verfall aufzuhalten, dem drohenden Übel nicht abhelfen konnten, denn die eigentliche Ursache wurde nicht beseitigt. Dringender Handlungsbedarf war gegeben, um den möglichen Einsturz von Teilen des Gebäudes langfristig zu verhindern. Teile des Querschiffes und des Chores waren in den 600 Jahren ihrer Existenz allmählich in Schieflage geraten. Die Abweichungen aus dem Lot betrugen bis zu 42 Zentimeter. Es ist unklar, ob diese Unstimmigkeiten schon bald nach der Errichtung des Bauwerks oder erst später entstanden waren. Keine Zweifel bestanden aber daran, dass die Bewegung des Mauerwerks auch noch im 19. Jahrhundert im Gange war.

Von den Verantwortlichen wurden Gutachten in Auftrag gegeben, um die Frage, was zu tun sei, zu klären. Der Großherzogliche **Kreisbaumeister Schneller** von Friedberg brachte in seinem Gutachten deutlich zum Ausdruck, dass sinnvollerweise und mit längerfristiger Wirkung sowohl Chor als auch Querschiff bis auf die Fundamente niedergelegt und mit den gleichen Steinen wieder errichtet werden müssten. So kam es denn auch. Die Einzelheiten der Entscheidungsfindung hier darzulegen, würde den Rahmen von **bellmuth.info** sprengen, kann aber in der Festschrift von 1901 nachgelesen werden.[5]

Ursache: "Pfusch am Bau"

Im Oktober 1896 wurde mit dem Abbau der Gewölbe begonnen. Dieser gefahrvolle Vorgang ging nur langsam voran. Alle Werksteine wurden vor der Entfernung sorgfältig gezeichnet, in Pläne eingetragen und übersichtlich im Kirchenschiff eingelagert. Nachdem alle Teile bis zum Fundament abgetragen waren, konnte dieses gründlich untersucht werden. Das Ergebnis der Begutachtung war, so würde man heute sagen, "Pfusch am Bau". Der bauleitende Architekt für die Renovierung, **Hubert Kratz**, schreibt hierzu in der "Festschrift". *"Die Bauleitung ist natürlich auch in der Lage, die Ursachen festzustellen, welche den schönen Bau so schwer gefährdet haben. Die Fundamentaufdeckung ergab ein unverantwortlich schlechtes Material, das stellenweise ohne Lager einfach in den Lehmboden gebettet war. Die Fundamentbreite entsprach stellenweise knapp der Sockelkante, ja es war vermutlich stellenweise den Leuten die Kenntnis davon, wo das Fundament lag, verloren gegangen. Auch das aufgehende Mauerwerk entbehrte des verbandfähigen Materials und des bindefähigen Mörtels. Die tragenden Architekturteile waren ohne Verbund in sich und mit dem Mauerwerk, so dass teilweise schlangenförmige Drehungen der Bündelsäulen eintreten mussten."* [6]

Oktober 1897: Der Wiederaufbau beginnt

Nach Beendigung des Abbaues konnte 1897 mit dem Wiederaufbau von Chor und Querschiff begonnen werden. Am 31. Oktober 1897, dem Reformationstag, wurde die Grund-

"Dieser Stein aus dem Bruche zu Bellmuth"

[...] Im Jahre des Heils Achtzehnhundertsiebenundneunzig, im 27. Jahre nach der Aufrichtung des deutschen Reiches, im 10. Jahr der Regierung Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. und im 4. Jahre der Regierung seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig wurde heute, am 31. Oktober, als ***[o]*** **am Jahrestag der gesegneten Reformation, durch den Prälaten und Superintendenten der Provinz Oberhessen, D. Viktor Habicht, in Gegenwart der Pfarrer, des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung der evangelischen Gemeinde Friedberg, dieser Stein aus dem Bruche zu Bellmuth im Namen und unter Anrufung Gottes als Grundstein gelegt zum Wiederaufbau des Chores und des Querschiffes. [...]**

(Auszug aus der Urkunde im Grundstein für die Wiederherstellung der Stadtkirche in Friedberg)[7]

steinlegung gefeiert. Die Honoratioren von Kirche und Stadt waren anwesend. Von Spenglermeister C. F. Frick wurde eine Büchse zugelötet, die eine Urkunde enthält, in der auch Bellmuth erwähnt ist. Diese Büchse wurde in den Grundstein eingemauert. Der Grundstein soll sich *"in der ersten Sockelschicht der östlichen Chormauer, direkt unter der mittleren Chorarkade"* befinden.[8] "Bellmuth" ist also "eingemauert" in der Friedberger Stadtkirche.

Die endgültige Fertigstellung der Renovierungsarbeiten wurde dann am 26. Juni 1901 mit einem Festtag feierlich begangen.

***

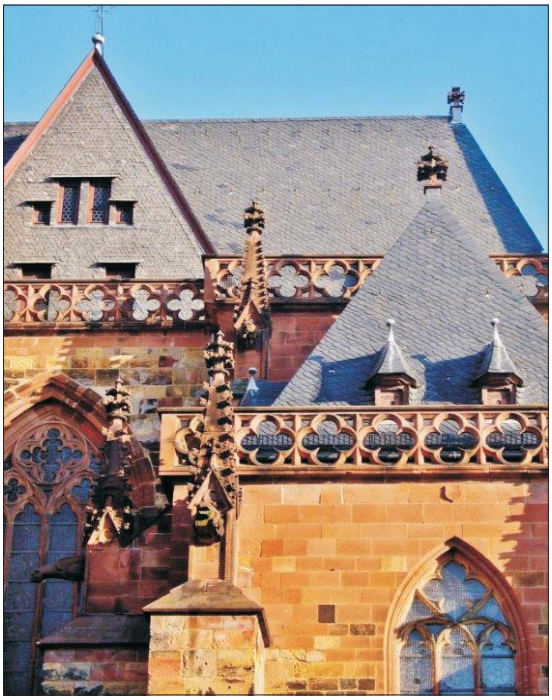

Abb. 105: Die Aufnahme zeigt den westlichen Fassadenteil der Stadtkirche. Aus Bellmuther Sandstein sind unter dem Architekten Hubert Kratz im Jahr 1900 auch Teile der Maßwerkgalerie an den Dachrändern, die Kreuzblumen und Mauerteile des Stumpfs des nie hochgeführten Südturms der Kirche ausgeführt worden. Das Bild zeigt das ganz genau.
(Dank für Informationen und Fotos an Ernst Götz)

ANMERKUNGEN

[1] Die Stadtkirche in Friedberg, Oberhessen; Festschrift zu deren Wiederherstellung und zu ihrer Neueinweihung am 26. Juni 1901; nach dem Manuskript des Architekten Hubert Kratz; herausgegeben vom Vorstand des evangelischen Stadtkirchenbau-Vereins; Friedberg 1901; S. 21

[2] ebenda, S. 5

[3] ebenda, S. 23

[4] ebenda, S. 23

[5] Für die interessierten Leser haben wir die Festschrift von 1901 digitalisiert und das Digitalisat mit einem interaktiven Inhaltsverzeichnis versehen. Es kann heruntergeladen werden unter der Adresse: <http://www.bellmuth.info/SD3_Festschrift_Stadtkirche_Friedberg_1901.pdf> Der QR-Code rechts führt ebenfalls zur Download-Adresse.

[6] ebenda, S. 52

[7] Vollständiger Text siehe, ebenda, S.54

[8] ebenda, S. 53 (Fußnote)

Der Weg der Steine

In seinem Lichtbildervortrag mit dem Thema *"Bürger, Bauer, Bettler, Pfaff und Edelmann. Zur Sozial- und Wirtschaftsstruktur der spätmittelalterlichen Wetterau"* geht **Dieter Wolf** (Stadtarchivar in Butzbach) auch auf die Frage des Steintransports von Bellmuth nach Friedberg ein: *"Die Entfernung von Friedberg bis in das Vogelsbergdörfchen Bellmuth beträgt - in Luftlinie gemessen - 18 km (vielleicht weniger, als man zunächst vermutet), doch mussten für den Transport der großen Steinquader zweifelsohne größere Entfernungen aufgenommen werden. Um nicht unnötige Mehrgewichte zu transportieren, werden vermutlich die im Auftrag des Kirchenbaus der Friedberger Stadtkirche arbeitenden Steinmetzen die Steine am Steinbruch bereits selbst weitgehend zugehauen haben. Es erhebt sich die Frage, wie - vermutlich über viele Jahre, ja etliche Jahrzehnte (?) - Tausende und Abertausende von Steinen nach Friedberg transportiert wurden."*[1]

Abb. 106: Landweg Bellmuth-Friedberg, ca. 21 km Länge, max. Höhendifferenz 50 m.

Wasserweg?

Dieter Wolf: *"Wenn über den Wasserweg, mit Flößen oder Kähnen, dann vielleicht schon über den an Bellmuth hinunterfließenden Laisbach, an Ranstadt vorbei, bis zu seiner Einmündung in die Nidda unterhalb Dauernheim. Über die Nidda hätten die Steine von dort aus (vorbei an Mockstadt, Staden, Florstadt, Wickstadt) bis Assenheim geschafft werden können; und von dort wetteraufwärts (an Bruchenbrücken und Görbelheim vorbei), und die letzte Strecke usaaufwärts bis Friedberg."* Belege für diese Vermutung sind bisher nicht gefunden worden. Die problematischste Stelle bei dieser Variante dürfte der Laisbach mit seiner geringen Wasserführung sein.

Oder Landweg?

Wahrscheinlicher ist der Abtransport mit Pferdefuhrwerken ab Steinbruch Kautenwald über die Laisbachbrü-

cke, an der Steinkauter Mühle vorbei, dann links ab auf den heute nahezu zugewachsenen Weg hinter der Mühle in Richtung Straße (Vicinalweg) nach Ranstadt, von dort weiter in etwa dem Verlauf der heutigen Bundesstraße 275 folgend bis Friedberg. An größeren Steigungen sind von den Fuhrwerken, soweit dem Verfasser in Erinnerung, nur kurze Teilstücke an den Ortsausgängen von Ranstadt und Ober-Mockstadt zu überwinden. Dieser Transportweg ist weitaus weniger problematisch als der Wasserweg. Die Streckenlänge vom Bruch bis zur Baustelle beträgt etwas mehr als 21 Kilometer bei einer maximalen Höhendifferenz von ca. 50 Metern. Für ein Pferdefuhrwerk dürfte diese Strecke mit Hin- und Rückweg an einem Tag zu schaffen gewesen sein.

Vielleicht findet sich ja noch irgendwann ein Dokument, auf Grund dessen die Frage “Wasser- oder Landweg” definitiv entschieden werden kann.

ANMERKUNG

[1] Dieter Wolf; Lichtbildervortrag “Bürger, Bauer, Bettler, Pfaff und Edelmann. Zur Sozial- und Wirtschaftsstruktur der spätmittelalterlichen Wetterau”, gehalten im Bürgerhaus Butzbach am 11. März 1997. Danke für die freundliche Zusendung einer Kopie des Manuskripts.

Literaturempfehlung

Rudolf Schwedes
Schnittlauchsoß und Zwiwwelbrüh - Das Wetterauer Kochbuch

Zu viel der Ehre für Bellmuth!

In dem 1989 erschienenen Buch "Schnittlauchsoß und Zwiwwelbrüh - Das Wetterauer Kochbuch" erwähnt der Autor Rudolf Schwedes auf Seite 46 eine für Bellmuth typisch sein sollende Spezialität, den "Ölepietzer". Dabei handelt es sich um einen Hefeteig, der mit Öl bestrichen, mit Zucker und Zimt bestreut und dann gebacken wird. Dieses weithin bekannte Rezept ist vielleicht auch von der einen oder anderen Bellmuther Hausfrau verwendet worden, aber typisch für Bellmuth ist es sicher nicht. Das wäre zu viel der Ehre für unseren kleinen Ort!

“Ölepietzer" ist kein Bellmuther Platt!

Und außerdem würde es dann im Bellmuther Dialekt nicht "Ölepietzer" heißen. Das Wort "pietzen" gibt es in unserem Platt nicht. Wahrscheinlich ist "bätze" (= petzen) gemeint. Dann hätte es aber "Eelebätzer" heißen müssen.

Auch wenn Bellmuth naturräumlich gesehen nicht zur Wetterau, sondern zum "Westlichen Unteren Vogelsberg" gehört, so ist das "Wetterauer Kochbuch" dennoch denjenigen zu empfehlen, die sich mit der Küche unserer Heimat in früheren Zeiten beschäftigen wollen. Die Grüne Erbsensuppe von Bellmuth unterscheidet sich schließlich nur unwesentlich von derjenigen aus Assenheim oder Gambach.

Schnittlauchsoß und Zwiwwelbrüh - Das Wetterauer Kochbuch
Autor: Rudolf Schwedes; Titelgrafik und Zeichnungen: Irina Geipel
Herausgeber: Verlag der Wetterauer Zeitung, Bad Nauheim
Das Werk ist nur noch recht günstig antiquarisch verfügbar.
Suchmaschineneingabe z.B. “Schwedes Wetterauer Kochbuch”

Leserbrief

Hallo Erhard, hallo Werner,

tolle Sache, was Ihr da mit bellmuth.info leistet!
Habe mich interessiert durch Eure Beiträge gelesen.
Schön, auch so viel Geschichtliches aus der alten Heimat zu erfahren.

Beste Grüße

Frank Velten

Brilon, 12.10.2017

Link zum Webauftritt der Gemeinde Ranstadt, "Der Ortsteil Bellmuth"

http://www.ranstadt.de/startseite/gemeinde/ortsteile/bellmuth.html

Geodaten

Kennung	**Bezeichnung**	**GPS** (Navigationsgeräte)	**KML** (Google Earth®)
GPS8001	Scheune Philipps Standort US-Panzer Panzersperre	⇩	🌍
GPS8002	Großes und Kleines Dreiersch	⇩	🌍
GPS8003	Waldensberg	⇩	🌍
GPS8004	Stalag IX B (Wegscheide)	⇩	🌍
GPS8005	Aulnoy-lez-Valenciennes (Frankreich)	⇩	🌍
GPS8006	Basaltbrüche und Holzhütte am Bieberberg	⇩	🌍
GPS8007	Massengrab bei Hirzenhain	⇩	🌍
GPS8008	ehemalige Weidenmühle	⇩	🌍
GPS8009	Schloßberg (heute:Dobrowolsk)	⇩	🌍
GPS8010	Auf den Werwolfsgärten	⇩	🌍

Bitte informieren Sie mich kostenlos durch eine E-Mail über das Erscheinen einer neuen Ausgabe von **bellmuth.info**.

(Name)

(Name)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(E-Mail-Adresse)

(Datum, Unterschrift)

Redaktion bellmuth.info
Werner Thum
Friedenstraße 15 C

35578 Wetzlar

(Bei Verwendung des Bestellscheins im Sichtfenster-Umschlag (DIN C-lang) hier nach hinten falten oder abschneiden.)

Sie können das ausgefüllte Formular auch per Fax absenden: 03222-2824519

Ihre personenbezogenen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie können die E-Mail-Zustellung jederzeit einstellen lassen. Hierzu genügt eine kurze Nachricht, sei es mündlich, telefonisch, per Fax, per Post oder durch E-Mail an:

redaktion@bellmuth.info

Index ab Ausgabe 1

A

Abdeckerei 5-39
Abgott 4-26
absents 8-102
Adamy, Rudolf 6-56
Affolterbach 6-48
Albrand (Maurer) 7-69
Albrand, Philipp 7-68
Albus (Bgm. Bobenhsn.) 7-69 7-70
Albus, Karl 2-6
Albus, Karl Oskar 8-109
Albus, Richard 7-79
Albus, Rosel 8-97
Alt, Karl 5-41 6-57 6-58 7-83
Altenstadt 7-71
Altvatter (Familie) 8-102 8-103 8-106
Altvatter (geb. Bernhard), Katharina 8-103
Altvatter (geb. Heß), Emilie 8-103
Altvatter (geb. Korell), Margot 5-35 8-105 8-106
Altvatter (geb. Löffler), Waltraud 8-105
Altvatter, Albrecht 8-106 8-114
Altvatter, Dirk 8-105
Altvatter, Elise 4-23 8-104 8-105 8-106
Altvatter, Johannes 8-103
Altvatter, Johannes Caspar 8-103
Altvatter, Karl 4-23 7-79 8-100 8-103 8-104 8-106 8-109
Altvatter, Karl (1883) 8-103
Altvatter, Lina 8-105
Altvatter, Reinhold 4-23 4-25 8-103 8-105 8-106 8-114
Altvatter, Reinhold (1923) 8-106
Altvatter, Willi 4-23 5-35 8-103 8-104 8-105 8-112 8-114
Altwiedermus 7-69
Amt für Bodenmanagement 8-113
Antisemitismus 8-103
Apostel 8-107 8-108
  Matthäus 7-73
Arcularius, Johannes 6-57
Arcularius, Johannes Aegidius 6-57
Arenz-Morch, Angelika 6-50
Assenheim 8-118 8-119
Augustodunum 4-28
Augustus (Octavian) 4-28
Aulnoy-lez-Valenciennes 8-102 8-104 8-106
Autun 4-28

B

Backhaus 7-77 7-78 7-83
Bad Arolsen 8-100 8-102 8-109
Bad Orb 8-100
Baldauf (Schulrat) 7-69
Basalt 2-7 6-52 8-102
Basaltwerke Bellmuth 2-7
Baudenkmäler 7-71 7-79
Bauer, Hugo 8-103
Bäuerche 7-66 7-77
Bebinhusen 7-67
Bechtold, Cunz (1586) 6-59
Bechtold, Eva (1586) 6-59
Bechtold, Johan Conrad 2-6 7-79
Becker (geb. Lehr), Herta 6-56 7-75 7-76
Becker, Arnold 7-75 7-76 8-112
Becker, Hans-Peter 7-75 7-76
Becker, Ingrid 7-76
Becker, Klaus 7-75 8-112
Beckmann, Hans 8-97
Beienheim 6-57
Bekennende Kirche 6-48
Bellemonte 2-5
Bellemunt 2-5 2-9 7-79
Bellheim 8-97
Bellmeder Sprich 5-42 7-85
Bellmuth 4-21 5-39 6-57 6-58 6-59 7-67 7-68 7-69 7-70 7-71 7-77 7-78 7-79 7-80 7-83 7-84 8-94 8-96 8-100 8-101 8-102 8-103 8-104 8-105 8-106 8-107 8-108 8-109 8-110 8-116 8-117
Bellmuther Fotoalben 5-34 5-40 6-56 7-66 7-72 8-112 8-114 8-115
Bergheim 8-110
Bergpredigt 7-73
Bescont, Jean 8-100
Bestellschein 7-85 8-120
Bettche 5-37
Bettches 7-77
Beudel (1586) 6-59
Beudel, Elß (1586) 6-59
Beudel, Enders (1586) 6-59
Beudel, Greth (1586) 6-59
Beudel, Heintz (1586) 6-59
Beutel, Erich 6-56
Beutel, Hans-Jürgen 8-114
Beutels 7-77
Biber 4-26
Biberborn 4-27 4-28
Bibracte 4-28
Bibractis 4-28 4-29
Bieberberg 3-12 3-18 4-26 6-52 8-94 8-102 8-104
  Hof Bieberberg 4-26 4-29 6-58 7-79
  Namensgebung 4-26
Biermann, Erich 6-49
Biermann, Roswitha 7-83
Bill, Peter 4-30
Bingen 7-81
Bingen, Hildegard von 7-81
Blamm, Hans 6-58
Bleichenbach 7-81
Bleichenbach, Gunter von 7-81
Bleichenbach, Kone von 7-81
Bobenhausen 1-1 2-6 3-13 4-26 5-41 6-47 6-57 7-67 7-71 7-79 7-83 7-84 8-94 8-95 8-96 8-97 8-100 8-101 8-108 8-109 8-110 8-111 8-115
  Friedhof 7-67 8-96 8-97
  Schule 7-67 7-68 7-69 7-70 7-71 8-96 8-109
  Schulhaus 7-69 7-71
Bocquet (Familie) 8-102 8-105
Bocquet, André 8-105 8-106
Bocquet, Marie 8-104 8-105
Bocquet, Pierre 8-100 8-101 8-104 8-105 8-106
Böhm, Eugen 8-97
Bonifatius 2-9 7-80
Boston 8-110
Boston Tea Party 8-110
Brack (geb. Schäfer), Elisa 5-34 5-35 5-37 5-40 7-70 7-75
Brack, Gerhard 7-75
Brantzen, Johannes 6-58
Braun-Hogenberg 8-97
Braunschweig 7-81
Braunschweig, Agnes von 7-81
Brilon 8-119
Brinken (Pfr.) 6-57
Bruchenbrücken 8-118
Bruneau, Louis 8-98 8-99 8-100 8-101 8-102
Büchner, Georg 8-111 8-112
Büdingen 7-70 7-71 7-79 8-97 8-104
  Wolfgang-Ernst-Gymnasium 6-47 6-48
Burchartes 2-9 2-10
Bürgermeister Bellmuth
  Carl, Louis (I.) 2-8 5-34 6-47 8-107
  Engel, Otto 1-1 4-25 8-95
  Herche, Otto 8-95 8-96 8-100 8-101 8-104 8-106 8-107 8-108 8-109
  Thum, Heinrich (II.) 1-1 3-12 3-14 3-15 3-16 5-38 7-74 7-77 7-78 8-112
Bürgermeister Bobenhausen
  Albus 7-69 7-70
  Albus, Karl Oskar 8-109
Bürgermeister Ranstadt
  Engel, Otto 1-1 4-25

Reichert-Dietzel, C. 4-25 5-41 7-83
Bürgermeisteramt 1-1 5-38 5-39 8-113
Burkhards 2-9 2-10 7-80
Burkhardsfelden 7-68
Butzbach 8-118

C

Caesar, Gaius Iulius 4-28 4-29
Camp King 8-95 8-97
Canossa 7-81
Carl (geb. Zimmer), Luise 6-48 6-50
Carl, August (I.) 7-69
Carl, Friedrich 5-35 7-72
Carl, Georg 6-49
Carl, Heinrich 5-34 6-47 6-56 8-100
Carl, Louis (I.) 2-8 5-34 5-35 5-36 6-47 8-107
Carl, Louis (II.) 5-34 6-47 6-48 6-49 6-50
Carl, Marie 5-34 6-47
Carl, Mechthild 6-49
Carl, Minna 5-35 7-72
Carl, Oskar 6-47 6-48 6-49 6-50
Carlshof 2-7 2-8 5-34 5-35 6-47 6-50 7-66 8-112
Ceskov 8-109
Clotz, Friedrich 6-57
Coburger, Werner 6-49 6-50
Compiègne 8-100

D

Danné 7-77
Danné, Georg 8-112
Danzig 8-109 8-115
Dardesheim 8-97
Darmstadt 7-68 7-69 7-81 8-106
Darmstadt, Lyse von 7-81
Darmstadt, Ottilie von 7-81
Dauernheim 1-3 4-29 7-82 7-84 8-104 8-111 8-118
Dautphetal 8-106
Denunziation 8-101 8-104
Desch (Pfr.) 6-57
Deutsche Christen 6-48
Diehl, Horst 6-47 6-50
Dießen 8-97
Dietschler, Johannes 7-68
Dietz (geb. Thum), Annemarie 5-40 7-70 8-115
Dietz, Friedel 8-97
Dietz, Johannes 7-69
Displaced Persons 8-109
Dobrowolsk 8-106
Dom- und Diözesanarchiv Mainz 6-58
Dorffest 4-31 5-38 7-80
Dorfgemeinschaft 5-39 7-83
Dorfnamen 5-40 7-77 8-103
Dreschmaschine 2-6
Dronke, E. F. J. 2-9 7-80 7-83
Duchardt (geb. Sinner), Melitta 5-41 7-70 7-83 8-96 8-97 8-101
Dünsberg 4-28

E

Ebbo (Egbert von Fulda) 2-9 2-10 7-80
Eckartsborn 6-57 7-67 7-69 7-82
Eckhardt (Vikar) 6-57
Editorial 1-1
Effolderbach 6-58 6-59
Ehringshausen 7-67
Eichelsachsen 7-68
Eichstätt 2-9 7-80
Eingemeindung 1-1 2-7 5-38
Einwohnerverzeichnis 6-59
Einwohnerzahl 2-6 6-59
Eisenbacher 7-67
Eisersch 7-77
Engel (Lehrer, Bobenhausen 7-68
Engel, Otto 1-1 3-13 3-15 4-25 8-95
Erbach 7-69
Erntedankfest 5-35
Eschberg 4-22 8-113
Essen, Jutta von 6-58

F

Faber (Lehrer, Bobenhausen) 7-68
Fabricius, Konrad 4-30
Fabricius, Konstantin 6-57
Faschismus 7-84 8-95 8-109
Fauerbach 2-6 7-67 8-108
Feldarbeit 4-22 4-23 5-37 5-39 7-73
Felde, Konrad 8-111
Feuerwehr 2-5 7-83 8-112
- Gerätehaus 2-8 7-83 8-107 8-108

Feyh, Otto 5-35 8-100
Feyhe 7-77
Finkenloch 4-26
Fleischhauer, Irene 6-47 6-50
Florstadt 8-118
Flüchtlinge 7-78 8-113
Flurbereinigung 4-21 4-22
Flurkarten 8-113
Flurnamen
- Am lichten Wäldchen 8-113
- Am Rainberg 8-96
- Beunde 4-23 4-26
- Biberborn-Wäldchen 4-27
- Bornhecke 3-12 3-14
- Bornzippen 3-12 3-17
- Dannedaal 3-18
- Endedichl 4-23 5-37
- Fichtenwäldchen 3-12 8-113
- Finkenloch 4-26
- Großes Dreiersch 7-79 8-96
- Hegling 4-26 5-35 6-52 7-66
- Heglingsgraben 4-26
- Im Finkenloch 4-22
- Kautenwald 6-52 6-55 6-56 8-116 8-117
- Kleines Dreiersch 8-96
- Kohlstümpfe 7-66
- Marokko 4-22
- Mönchsfeld 8-96
- Mühlwiese 7-66 7-80
- Nasse Wiesen 7-66
- Oberer Kautenwald 6-55
- Sandkaute 6-52
- Schmerbach 4-22
- Senges (Sengers) 6-56
- Sparrenwald 4-22 4-26
- Stickes 3-17 4-22 4-23 5-37 6-52
- Werwolfsgärten 8-113
- Wingerten 4-23

Fonda, Jane 4-25
Frankfurt 7-82
Frankreich 8-100 8-102 8-104 8-105 8-106 8-110
Franz, Andreas 6-57
Freimersheim 6-58
Fresenius (Pfr.) 6-57
Frick, C, F. 8-118
Friedberg 2-7 6-52 8-116 8-118 8-119
- Ev. Stadtkirche 6-46 6-47 6-52 6-54 6-55 6-56 7-81 7-82 8-116 8-117 8-118
- Judenbad 6-47 6-51 6-55 6-56 7-81
- Renovierung Ev. Stadtkirche 8-116 8-117
- Stadtkirche Festschrift 1901 8-116 8-117 8-118
- Stadtkirche Grundstein 8-117 8-118

Frieden von Paris 8-110
Friedensdorf 8-106
Friedhof 2-7 7-79 8-109
Friedhof Bobenhausen 8-96 8-97
Fritze 7-66 7-75 7-77
Fuchs, Fritz 8-95
Fulda
- Bistum Fulda 2-10 7-81 7-83
- Kloster Fulda 2-5 2-9 2-10 7-80 7-81

G

Gagarin, Juri 4-24
Gambach 8-119
Gambs (Amtmann Nidda) 4-30 7-82
Ganz, Karl 7-67 7-69
Ganzhorn, Wilhelm 7-66

Gau-Heppenheim 6-58
Gdansk 8-115
Gefecht Bobenhausen 8-96
Gelnhaar 6-57 8-102
Gemarkung Bellmuth 2-5 2-6 4-21 6-58 7-67 7-79 8-113 8-116
Gemarkung Ranstadt 4-22 8-104 8-116
Gemeindearchiv 7-79
Gemeindehäuschen 2-6 7-77 7-79 8-109
Gemeindekasse 7-68
Gemeindevertretung 1-1 3-13 5-38
Geodaten 1-2 1-3 2-7 3-16 4-31 5-42 6-60 7-85 8-120
Georgen, Jakob Peter 6-58
Geredel (Pfr.) 6-57
Geschichtsverein Büdingen 7-71
Geschichtswerkstatt Büdingen 8-97
Giersch, Stephan 8-112
Giersiepen, Peter 6-58
Ginndersch 7-77
Glauberg 1-1 4-26 4-28
Göbel (Lehrer, Bobenhausen) 7-68 8-106
Göbel, Heinrich 6-57 8-107 8-108
Goebhardt (1586) 6-59
Goebhardt, Boln (1586) 6-59
Goethe, Johann Wolfgang von 6-57
Gönner, Paul (junior) 6-57
Gönner, Paul (senior) 6-57
Görbelheim 8-118
Gottesdienst 5-39 5-41 8-107 8-108
Gottesfrieden 7-81
Götz (Pfr.) 6-57
Götz, Ernst 8-116 8-118
Gräf, Holger Th. 8-112
Grafschaft Hessen-Hanau 8-110
Grauling (geb. Carl), Marianne 5-34 5-36 5-40 6-47 8-100
Griesbach (geb. Schneider), Erna 5-35
Griesbach, Rudi 5-35
Gros, Friedrich 6-50
Großbritannien 8-110 8-111
Großen-Buseck 7-70
Großen-Linden 7-70
Großherzog v. Hessen, Ernst Ludwig 6-55 8-117
Großherzogtum Hessen 8-110
Grufftil, Emmerich von 6-55

H

Haberhauer, Günther 7-70
Habicht, Viktor 8-117
Harb 8-104
Hartmann (Lehrer Bobenhausen) 7-69
Hartt, Elß (1586) 6-59
Hartt, Heintz (1586) 6-59
Hassia 4-25
Hausen (Kr. Gießen) 8-103
Hausnummern 7-77 7-78
Heck, Otto 7-69
Heegheim 8-103
Heimat-Blätter 7-71 7-79
Heimatvertriebene 6-58
Heintze, Heinrich 6-57
Heißbach 8-113
Helmhof 7-69 7-70
Hempel, Hans 7-82
Hempel, Joist 6-59
Hempel, Margaretha 7-82
Henkel (Pfr.) 6-57
Hensing, Wilhelm 7-69
Heppenheim 6-58
Herche, Otto 8-95 8-100 8-107 8-108 8-109
Herches 7-77
Heß (Familie) 8-103
Heß (geb. Nohl), Katharina Magdalena 8-103
Heß (geb. Seum), Elisabetha 8-103
Heß, Heinrich 8-103
Heß, Johann Adam 8-103
Hesse (Dorfname) 7-77 8-103
Hesse-Karl 8-103 8-104 8-106
Hessen-Darmstadt 8-110
Hessen-Hanau 8-110 8-112
Hessen-Hanauisches Freikorps 8-110 8-111
Hessen-Kassel 8-110
Hessischer Landbote 8-111 8-112
HETRINA 8-111 8-112
Heulheck, Adolf 8-115
Heulheck, Berta 8-115
Heuson, Karl 7-79
Hiemer, Franz 6-58
Hilgersch 7-77
Hill, H. 2-7
Himmler, Heinrich 8-96
Hirzenhain 8-102
Hitler, Adolf 7-84 8-103
Hitlerbewegung 7-84
Hitler-Gruß 8-95 8-103 8-106
Hoch (Dekan) 6-57
Hochbauamt Büdingen 8-107 8-108
Hochbehälter 3-12 3-13 3-14
Hofgut Ranstadt 7-84
Hofmann, Franz 7-84
Hofreite Albus 2-6 7-79 8-93 8-108
Hofreite Altvatter 8-105 8-106 8-114
Hofreite Feyh/Schmidt 2-6
Hofreite Lenz 2-6 7-79
Hofreite Thum 3-12 6-58 7-74 7-79 8-93 8-94 8-98 8-99 8-100
Hoherodskopf 4-26
Hölcher, Heinrich 7-69
Holzheim 7-81
Holzheim, Gottfried von 7-81
Holzsassen 7-82
Homberg (Ohm) 6-57
Höpp, Dieter 8-104
Hügelgräber 2-5 4-26 7-79

I

Ickes, Emilie 8-115
Ickes, Friedel 8-115
Ickes, Gustav 8-109
Ickes, Hannelore 8-115
Ickes, Margarete 8-115
Ickes, Minna 7-79
Ickes, Thomas 7-83
Ickesse 7-77 8-115
Ickesse-Mielche 8-115
IKEK 7-83
Inderwies, Gerhard 2-8 2-9 2-10 4-29 4-30 5-40 5-41 6-54 7-79 7-80 7-83
Indianer 8-110
Ingramm 2-7
International Tracking Service 8-100 8-102 8-109
Internet
- Link bellmuth.info 7-66 8-93
- Link Ranstadt OT Bellmuth 7-85 8-120
- Link Twitter BellmuthInfo 7-85 8-120

Internetzugang 7-82
Interview 5-38
Itter, Herrschaft 7-68 8-106

J

Jablonski, Jan 8-109
Jakobi (Lehrer, Bobenhausen) 7-69
Jakobi, Hermann 7-70 7-71
Jessen, Nikolaus 8-97
Johann, Kurt 6-58
Juden 8-95 8-103
Judenverfolgung 8-95
Jünger, Regine 6-57

K

Kabale und Liebe 8-111 8-112
Kaiser
- Heinrich III. 7-81
- Konrad II. 7-81
- Wilhem II. 8-117

Kaliningrad 8-106
Kalle 7-77
Kalle Jean 8-109
Kalleauguste 7-72 7-77
Kallefritze 1-1 7-77

Kanalisation 4-29
Kapelle 2-6 5-41 6-58 6-59 7-70 7-77 7-78 7-79 7-83 8-93 8-98 8-100 8-101 8-107
Apostelbilder 8-107 8-108
Glocke 7-79 8-108
Glockentürmchen 8-108
Kirchenuhr 2-6 7-79 8-107 8-108
Kreuzigungsbild 8-107 8-108
Kappenabend 5-35
Karth (geb. Lenz), Toni 5-37 6-57
Karth, Adelheid 5-37
Karth, Gerd 5-37
Karth, Helmut 5-37
Kartoffelernte 4-22 4-23 5-39
Kathrein, Werner 2-10
Katzenfurt 7-67
Kaufmann, Michel 5-40 5-41
Kautenwald 6-52 6-55 6-56
Keil, Heinrich 8-109
Keil, Ida 7-71 8-109
Kelten 1-1 4-28 4-29
Kettersch 7-73 7-77
Kirchenchronik 8-107 8-112
Kirchengemeinden
Effolderbach 6-59
Friedberg 8-116 8-117
Ranstadt 5-41 6-58 6-59
Reichelsheim 6-48 6-49 6-50
Schwickartshausen 2-6 4-26 5-41 6-58 7-67 7-79 8-107
St. Anna Ranstadt 6-59
Staden 6-48
Stammheim 6-48
Wallernhausen 4-26 6-59
Weckesheim 6-48
Kirchhoff (geb. Carl), Anni 7-72
Kirchhoff, Helmut 8-112
Kirmes 5-34 5-36
Kirtorf 6-59
Klaus, Karl 8-97
Klein-Krotzenburg 6-59
Klier, Johannes 2-6
Kliersch 7-77
Klopfwerk 2-6 2-7
Kloster Arnsburg 8-97
Knabe (Pfr.) 6-59
Knoll, Crein (1586) 6-60
Knoll, Reul (1586) 6-60
Koch, Fillip 2-6
Kohl, Andreas 7-83
Kohl, Kathrin 7-83
Köhler, (geb. Spiegel), Elsa 7-76
Köhler, Gerd 7-76 8-112
Konradsdorf 8-102
Kopp, Rudolf 7-67 8-97
Korell, Lisbeth 8-105
Kötschau, Albert 8-95
Kötter (geb. Feyh), Emma 5-37 7-72 7-73
Kötter (geb. Lenz), Gerda 7-74
Kötter (geb. Röder), Anna 7-73 7-74
Kötter, Adolf 7-73 7-74
Kötter, Karl 7-72 7-73
Kötter, Walter 7-73 7-74
Krahl, Johannes (II.) 7-68
Kratz, Hubert 6-51 8-117 8-118
Kreis Büdingen 1-1 2-5 7-71 7-79 8-100
Kreisamt 7-68
Landrat 8-100 8-107 8-108
Kreis-Anzeiger 3-14 5-38 5-41
Kreisfilmdienst Büdingen 3-12 3-13 3-16 3-17
Kreuzigungsbild 8-107 8-108
Kriege
"Kartoffelkriege" 7-82
Dreißigjähriger Krieg 2-5 4-30 7-68 7-82
Franz. Revolutionskriege 7-82
Gallischer Krieg 4-28 4-29
I. Weltkrieg 2-7 7-70 7-73 8-98 8-101 8-103 8-106
II. Weltkrieg 1-1 6-49 7-71 7-73 7-78 8-94 8-103 8-106 8-113 8-115
Kalter Krieg 4-24 7-73
Kriege Ludwigs XIV. 7-82
Kriegerdenkmal 2-8 7-73
Siebenjähriger Krieg 7-82 8-111
Spanischer Erbfolgekrieg 7-82
Unabhängigkeitskrieg USA 8-110
Zweiter Schlesischer Krieg 7-82
Kriegsgefangene 5-38 5-39 8-96 8-97 8-98 8-99 8-100 8-101 8-102 8-104 8-107 8-108 8-109
Krienke, Christine 6-51
Kriftel 6-55
Kriftel, Emmerich von 6-55
Kühnel, Auguste 5-35
Kunkel, Otto 2-5 2-8 7-79
Kunstdenkmäler 7-71 7-79
Kurzeck, Peter 1-2 1-3 5-38 5-40
Kußmann, Uta 6-59
KZ Osthofen 6-48 6-50

L

La Cher, Auguste 8-100
LAGIS Hessen 8-112
Laier, Dorothey (1586) 6-60
Laier, Hans (1586) 6-60
Laisbach 3-16 6-52 7-66 7-79 8-95 8-96 8-113 8-118
Laisbach-Brücke 2-8 5-38 7-83 8-94
Laisbach-Brücke (Steinkaute) 8-118
Laisbachtal 4-23 7-79
Lambmann, Bernd 7-70 8-115
Lampas jun. (Lehrer, Bobenhausen) 7-68
Lampas, Johann Anton 7-68
Landeskirche 8-107 8-108
Landesregierung 8-107 8-108
Landgraf v. Hessen-Darmstadt, Ludwig IX. 8-111
Landgraf v. Hessen-Kassel, Friedrich II. 8-110 8-112
Landgrafschaft Hessen-Darmstadt 8-110
Landgrafschaft Hessen-Kassel 8-110
Landmann, Theodor 6-58
Langfuhr 8-115
Laüster, Bast (1586) 6-60
Laüster, Crein (1586) 6-60
Lauterbach 8-94
Lee, David 6-59
Lee, Mechthild 6-59
Leganec, Adolphe 8-100
Lehmkaute 5-39
Lehr, Elisabeth 5-35
Leihgestern 8-103
Leisenwald 8-94
Leiterwagen 5-35
Lenz (geb. Wolf), Emilie 5-37
Lenz, Adolf 2-6 5-37 7-79
Lenz, Anna 5-37
Lenz, August 3-12 3-14 5-37
Lenz, August (Schulvorstand) 7-68
Lenz, Emma 5-35 5-37 8-115
Lenz, Herbert 5-37
Letzing, Hans 6-58
Leuster, Heinrich Christoph 6-58
Lind, Georg 8-96
Lind, Pauline 8-96
Linden 7-81
Linden, Gottfried von 7-81
Lißberg 6-53 6-54 6-58 7-67 7-69 7-81
Lißberg, Metze von 7-81
Literaturempfehlung 1-3 4-25 6-51 7-84 8-97 8-119
Lochstein 4-27 4-28
Lokalkaplanei Ober-Lais 6-59
Lokalkaplanei Ranstadt 6-59
Londorf 6-58
Ludwig VI., Landgraf von Hessen 7-82
Ludwig XVI, franz. König 8-110
Lüttich 8-107
Lynker, Peter 6-58

M

Mainz 6-59 7-69
Mannheim 8-102

Mantuba, Hippolyte Nsunda 6-59
Markt Herrnsheim 7-69
Marktsteft 7-69
Marokko 4-22 4-26
Massenmord 8-102
Matthäus (Lehrer, Bobenhausen) 7-69
Maurer (Lehrer Bobenhausen) 7-69
Mayer, Heinrich 8-111
Medienzentrum Wetteraukreis 3-17
Megney, Alphonse 8-100
Melbach 6-47 6-60
Melljersch 7-77
Merian, Matthäus 8-97 8-116
Meuer, Martin 8-111
Michelnau 8-113
Michelstadt 7-69
Mikwe 6-51 6-55
Mobilfunk 7-83
Möbius (Lehrer Bobenhausen) 7-69
Möbius, J. W. L. 6-58
Mockstadt 8-118
Moller, Crein (1586) 6-60
Moller, Hen (1586) 6-60
Mont Beuvray 4-28
Moosdorf, Kurt 7-71
Mühlgraben 8-113
Müller, Daniela 2-8
Müller, Friedrich Wilhelm 6-58
Müller, Heinrich 7-69
Müller, Inge 5-38 5-40
Müller, Johannes 4-26
München 8-116

N

Nail (1586) 6-60
Nail, Anna (1586) 6-60
Nail, Crein (1586) 6-60
Nail, Hainz (1586) 6-60
Nail, Joist (1586) 6-60
Nail, Leiß (1586) 6-60
Nail, Theiß (1586) 6-60
Nationalsozialismus 7-84 8-95 8-103 8-109
Naumann, Ferdinand 6-58 7-69 7-70
Naumanns 7-77
Neckarbischofsheim 7-70
Neef, Gerd 4-24
Nidda 2-6 7-66 7-73 7-82 8-103
  Amt Nidda 4-30 6-60 7-67
  Grafschaft 6-55
  Gymnasium 4-22 4-24 5-40 6-59
  Höhere Bürgerschule 6-47 8-101
  Landgericht 7-79
  Pfarrkuratie 6-59
Nidda (Fluss) 8-118
Niederlande 8-110
Nieder-Mockstadt 7-66
Niemöller, Martin 6-48
Nierstein 7-69
Nieß, Peter 7-71 7-79
Nill, Wolfgang 4-22
Nohl (geb. Thum), Lina 6-50
Nohl, Wilhelm 6-50
Nordamerika 8-110
NSDAP 6-48 7-84 8-95 8-96 8-103 8-107
NS-Zeit 7-71 8-94 8-95
Nytde 6-55

O

Ober-Flörsheim 6-59
Oberhessen 8-111
Oberhessische Tageszeitung 8-103 8-106 8-107
Ober-Lais 6-59 8-102
Ober-Mockstadt 7-84 8-95 8-111 8-112 8-119
Oberursel 8-95
Ober-Widdersheim 7-70
Oehler, Johann Georg 8-111
Offenbach 6-59
Ölepietzer 8-119
Olmütz 6-59
Ölunfall 1961 3-12 3-14 3-17
Ornoch (Arnoch), Kasimierz 8-109
Ortenberg 7-67 7-69 7-81 8-96
  Landgericht 7-79
Ortenberg, Else von 7-81
Ortenberg, Gunther von 7-81
Ortenberg, Konrad von 7-81
Ortenberg, Rucker von 7-81
Ortenberg, Yde von 7-81
Ortsbeirat 7-83
Ortsdiener 3-12
Ortsdurchfahrt 7-79 7-82 8-93 8-115
Ortslandwirt 4-23 8-101 8-114
Ortsschild 1-1 5-40
Ortsvorsteher 2-10 4-29 5-40 7-83
Osthofen 6-48

P

Pale Blue Dot 4-24 4-25
Panzersperre 8-96
Papst
  Benedikt IX. 7-81
Paulskirche 8-106
Paulus 7-77
Paulus'sches Haus 1-1 2-6 5-40 7-79
Pest 6-58 7-82
Pfarrer 6-47 6-58 6-59 7-73 7-74 7-84
Pfarrkuratie Nidda 6-59
Pfarrkuratie Ranstadt 6-59
Pfarr-Rektorat Ranstadt 6-59
Pfeiffer, Catharein (1586) 6-60
Pfeiffer, Giela (1586) 6-60
Pfeiffer, Hans (1586) 6-60
Pfeiffer, Jeorg (1586) 6-60
Philipp, Thomas 6-58 6-59
Philipps 8-96
Polen 8-109 8-115
Polenabzeichen 8-109
Preußen 8-111

Q

Quellfassung 3-15 8-102
Quirigier, Yves 8-99 8-100

R

Raabe, Wilhelm 5-42
Racapé, Alexandre 8-100
Rachor, Lothar 6-59
Rack, Klaus-Dieter 8-102 8-108
Rambaud (Lehrer Bobenhausen) 7-69
Ranstadt 1-1 2-5 2-7 3-13 4-25 4-30 6-48 6-58 6-60 7-67 7-69 7-73 7-79 7-81 7-82 7-84 8-95 8-111 8-113 8-118 8-119
Rassentheorie 7-71 8-109
Rau, Johann Peter 6-58
Redling, Manfred 4-30
Reformation 6-58
Reichelsheim 6-47 6-48 6-50 6-56
Reichelsheim (Odw.) 7-69
Reichert-Dietzel, Cäcilia 4-25 5-41
Reinelt, Elfriede 7-78
Reinelt, Josef 7-78
Reinelt, Jupp 7-78
Reinelt, Regina 7-78
Reinelts 7-77 7-78
Rendel 7-68
Rettig (Lehrer, Bobenhausen) 7-69
Richter, Klaus 1-3 2-7 3-13 4-27 4-28 7-83
Rincker (Glockengießerei) 8-108
Rockel (Pfr.) 6-58
Rodenstein 7-81
Rodenstein, Hermann von 6-52 6-53 6-54 7-81
Rodenstein, Metze von 6-52 6-53 6-54
Rodensteiner 7-82
Rommelhausen 7-69
Röser, Anton 7-69
Roth (Bieberberg 1741) 4-26
Rullmann, Ludwig Christoph 6-58
Runck (Lehrer, Bobenhausen) 7-68

Russland 7-73 8-106

S

Saalschlacht Ranstadt 7-84
Sagen 2-5 8-113
Sandkaute 6-52
Sandstein 2-6 6-46 6-47 6-50 6-51 6-52 6-55 6-56 8-116 8-118
Sandsteingrube 6-47 6-52 6-54 6-55 7-81 7-82 8-116
Sattlersch 7-77
Sauer (Foto, Friedberg) 7-74
Schaafhausen, Tobias 8-113
Schäfer (geb. Schneider), Berta 5-35 5-37 7-75
Schäfer (Lehrer Bobenhausen) 7-69
Schäfer, Heinrich 5-35 7-75
Schardt, Joseph 6-59
Schatzsuche 4-30 7-82
Schaubach, Henrich 8-111
Schechter, Albert 6-59
Scheefersch 7-76 7-77
Scherersch 7-77
Schiemann (geb. Jost), Margarete 7-75
Schiemann, Helmut 6-57 8-112
Schiemann, Johann 3-12 7-79 8-109
Schiemann, Monika 7-75
Schiemann, Reinhard 6-57
Schiemanns 7-77
Schild von Spannenberg, Anton 6-59
Schiller, Friedrich 8-96 8-111 8-112
Schindler, Josef 8-109
Schindler, Maria 8-109
Schindlersch 7-77
Schindwasen 5-39
Schlachta, Tadeusz 8-109
Schloßberg (Ostpreußen) 8-106
Schmidt (geb. Hess), Elisabeth Anna 8-110
Schmidt, Anna Margaretha 8-110
Schmidt, Anna Maria 8-110
Schmidt, Joachim 5-41 6-59 7-73 7-74
Schmidt, Johann Adam 8-110 8-111
Schmidt, Johann Conrad 8-110 8-111
Schmidt, Johann Jacob 8-110
Schmidt, Karlheinz 1-3 2-5 5-40
Schmidt, Maria Magdalena 8-110
Schmidt, Peter Johann 8-110
Schmiede 7-77
Schneider (geb. Schuchmann), Berta 5-35 5-37 7-75
Schneider, Fritz 5-35
Schneider, Heinrich 8-98 8-100
Schneider, Martha 6-57
Schneider, Otto 8-109
Schneider, Richard 8-112
Schneider, Wilfried 5-41 8-115
Schneidmüller, Heinrich 8-103
Schneirersch 7-77
Schneller (Kreisbaumeister) 8-117
Schömer, Chr. 7-67
Schule Bobenhausen 7-67 7-68 7-69 7-70 7-71 8-96 8-109
Schutzgemeinschaft Vogelsberg 4-30
Schutzhaft 6-48
Schwedes, Rudolf 8-119
Schweickert, Peter 6-58 7-69
Schweinehalter 7-78
Schwickartshausen 2-6 4-26 5-41 6-58 6-60 7-67 7-68 7-69 7-70 7-71 7-73 7-79 7-82 7-83 8-107 8-108 8-110 8-112
Schwöbel (Foto, Nidda) 7-66
Scriba
Wilhelm Gottlieb Friedrich 6-58
Scriba (Pfarradjunkt, 1742) 7-82
Seemann, Wilhelm 6-58
Selters 7-69 8-96 8-101 8-102 8-104 8-110
Senger, Valentin 6-51
Seum (geb. Schmidt), Emilie 8-100
Sherman (US-General) 8-97
Siegfried, Wilhelm 7-70
Sievers, Peter 6-59
Sinn 8-108
Sinner (Familie) 7-83
Sinner, Gerti 8-97
Söder, Rudolf 6-58
Soldatenhandel 8-110 8-112
Söldner 8-110 8-111
Spanien 8-110
Spialyha (Saulyha), Peter 8-109
Spiegel, Robert 7-76
Spiegel, Ursula 7-76
Sprenger, Jakob 6-48
Spritzenhaus 2-8 7-83 8-107 8-108
Sprüche 5-42 7-85
Sputnik 1 4-22 4-23 4-24 4-25
SS 8-94 8-96 8-102
Staatsarchiv Darmstadt 6-53 6-55 6-60 7-83 8-102 8-107 8-108 8-113
Staatsforst Konradsdorf 3-18
Staden 6-48 8-118
Stalag IX B 8-98 8-100 8-101
Stammheim 6-48
Standesamt 8-95 8-97
Stannarius, Christian Emanuel 6-58
Stannarius, Johann Reinhard 6-58
Staub, Corinna 6-56
Steiffenberger, Hen (1586) 6-60
Steiffner, Catharein (1586) 6-60
Steiffner, Cuntz (1586) 6-60
Stein, Volkmar 8-97
Steinberg 8-102
Steinbrüche
Alte Sandsteingrube 6-46 6-47 6-51 6-52 6-54 6-55 7-81 7-82 8-116
Basalt (Bieberberg) 8-102
Basalt (Lanzenrain) 2-6 2-7 7-66
Buntsandstein (Kautenwald) 8-118
Kaolin (Ranstadt) 6-56
Sandstein (Bobenhausen) 7-71 8-96
Sandstein (Kautenwald) 6-52 6-55 6-56 8-116 8-117
Sandstein (Sandkaute) 6-52
Steinersch 5-36 7-66 7-75 7-77
Steinkaute 4-30 6-47 6-52 6-56 6-60 7-77 7-79 7-81 7-82 8-113 8-119
Steintransport 8-118
Stephan, Robert 6-49
Steuber, Johannes 6-58
Stiebeling, Bernd 8-97
Stock, Crein (1586) 6-60
Stock, Curth (1586) 6-60
Stockelsdorf 8-97
Stockhausen, J. H. A. 6-58 7-67
Stockheim 6-59
Stolberg-Wernigerode, Fürst zu 4-22
Stoll, Johannes 6-58 7-82
Strecker, Michael 1-3 4-25 7-84
Suppes, Heinrich 7-84

T

Taunus 4-26 4-29
Textor, Johannes 6-58
Tham jun. (Lehrer, Bobenhausen) 7-68
Tham sen. (Lehrer, Bobenhausen) 7-68
Thum (geb. Gasser), Ursula 4-22 5-41 8-101
Thum (geb. Rausch), Emma 8-98 8-115
Thum (geb. Seum), Lina 3-17 4-22 5-39 7-73 8-94 8-96 8-100 8-102 8-109 8-113
Thum (geb. Steinke), Gertrud 6-59
Thum, Alfred 3-13 8-98 8-115
Thum, Dagmar 4-29
Thum, Erhard 1-1 3-12 4-25 4-27 5-39 5-40 8-98 8-106
Thum, Heinrich 8-112
Thum, Heinrich (I.) 6-52 8-98 8-100 8-102
Thum, Heinrich (II.) 1-1 3-12 3-14 3-15 4-29 5-38 6-59 7-74 7-78 7-79 8-100 8-101 8-102
Thum, Hilde 7-70
Thum, Klara 4-23

Thum, Werner 1-1 1-3 2-5 3-12 3-18 4-22 4-26 4-29 5-38 5-39 5-40 6-47 6-52 7-73 8-98 8-106 8-110 8-113 8-116
Thumme 7-77
Thumme Alfred 7-77
Thumme Otto 7-77
Treitschke, Heinrich 8-103
Tucholsky, Kurt 8-106

U

Uhl (Pfr.) 6-58
Ulfa 7-68
Ulicius, Andreas 6-58
Umweltprobleme 3-12 3-14 3-18 5-39 8-102
USA 8-110 8-111 8-112
Usa (Fluss) 8-118
US-Armee 3-18 8-93 8-94 8-95 8-96 8-108

V

Velten (geb. Lauster), Irma 7-66 8-93 8-97 8-102
Velten (geb. Munzinger), Hiltrud 8-93
Velten (geb. Scherer), Ottilie 5-35
Velten, Frank 7-78 8-93 8-119
Velten, Helge 8-93
Velten, Irma 8-109
Velten, Klaus 7-78
Velten, Kurt 7-66 7-78 8-93 8-94 8-97 8-101 8-109
Velten, Ludwig 5-35 8-97 8-100
Velten, Lutz 8-93
Velten, Michael 7-78
Velten, Wilfried 7-78
Veltens 7-77
Vercingetorix 4-28
Verdun 7-73
Verfolgung 8-95
Video 3-17 7-83
Vogelsberg 1-1 4-28 4-30 6-52 8-119
Vöhl 8-106
Volk, Hermann Kardinal 6-59
Volz, Elias 7-68
Volze 7-77
Vonderlehr 7-71
Vonderlehr, Elisabeth 5-37

W

Wachmann 8-98 8-109
Wald 2-6
Biberborn-Wäldchen 4-27
Großes Dreiersch 7-79 8-96
Hegling 4-26 5-35 6-57 7-66
Kautenwald 6-52 6-55 6-56 8-116 8-117
Kleines Dreiersch 8-96
Leustadt 4-30 6-56
Oberer Kautenwald 6-55
Sparrenwald 4-22 4-26
Staatsforst Konradsdorf 3-18
Stickes 3-17 4-26 5-37 6-57
Waldensberg 8-94 8-97
Wallernhausen 4-26 6-58 6-59 7-67 7-68 7-69
Wallernhäuser Weg 4-26
Warsberg, Markus 6-59
Washington, George 8-110 8-111
Wassermangel 3-12
Weber, Anton 7-68
Weber, Friedrich H. 6-60
Weber, Rudolf 7-66
Weber, Theodor 6-58
Weber-Linde 3-18
Weckesheim 6-48
Wegscheide 8-100
Wehrmacht 8-94 8-95 8-96 8-98 8-100 8-107
Weidenmühle 8-104
Weidig, Friedrich Ludwig 8-111
Weimarer Republik 7-84
Weltraum 4-21 4-23 4-24
Wertheim 7-81
Wertheim, Guntram von 7-81
Wertheim, Ottilia von 7-81
Werwolf 8-96 8-113
Wetter (Fluss) 8-118
Wetterau 4-26 7-84 8-119
Wetterauer Geschichtsblätter 7-84
Wickstadt 8-118
Wieseck 7-69
Wilde-Frau-Gestühl 1-3 4-29
Willibald von Eichstätt 2-9 2-10 7-80
Wimpfen 7-69 7-70
Wippenbach 7-67 7-69 8-96
Wittgenborn 8-94
Wolf, Dieter 8-118 8-119
Wolf, Heinrich 7-84
Wolfertshausen 7-82

Y

Yorktown 8-110 8-111

Z

Zaminer, Hans 6-60 7-67 7-70 8-97 8-112
Zeiger, Anna 6-57
Zeigersch 7-77
Zellersch 7-77
Ziegenhain 7-81
Ziegenhain, Agnes von 7-81
Ziegenhain, Gottfried von 7-81
Ziegenhain, Grafen von 2-6 6-55 7-81
Ziegenhain, Johann von 7-81
Ziegenmenger, Caspar 6-60
Zimmer (Pfr.) 6-58
Zindel, Emanuel 8-111
Zum Carlshof 2-7 2-8 5-34 5-35 6-47 6-50 7-66 8-112
Zwangsarbeiter 8-96 8-102 8-104 8-109
Zweybrücken, Christian von 8-111

Bisher namentlich erwähnte Einwohner von Bellmuth

A

Albus, Karl 2-6
Albus, Richard 7-79
Altvatter (geb. Heß), Emilie 8-103
Altvatter (geb. Korell), Margot 5-35 8-105 8-106
Altvatter (geb. Löffler), Waltraud 8-105
Altvatter, Albrecht 8-106 8-114
Altvatter, Dirk 8-105
Altvatter, Elise 4-23 8-104 8-105 8-106
Altvatter, Johannes 8-103
Altvatter, Karl 4-23 7-79 8-100 8-103 8-104 8-106 8-109
Altvatter, Karl (1883) 8-103
Altvatter, Lina 8-105
Altvatter, Reinhold 4-23 4-25 8-103 8-105 8-106 8-114
Altvatter, Reinhold (1923) 8-106
Altvatter, Willi 4-23 5-35 8-103 8-104 8-105 8-112 8-114

B

Bechtold, Cunz (1586) 6-60
Bechtold, Eva (1586) 6-60
Bechtold, Johan Conrad 2-6 7-79
Becker (geb. Lehr), Herta 6-57 7-75 7-76
Becker, Arnold 7-75 7-76 8-112
Becker, Hans-Peter 7-75 7-76
Becker, Ingrid 7-76
Becker, Klaus 7-75 8-112
Bescont, Jean 8-100
Beudel, Elß (1586) 6-60
Beudel, Enders (1586) 6-60
Beudel, Heintz (1586) 6-60
Beutel, Erich 6-57
Beutel, Hans-Jürgen 8-114
Biermann, Roswitha 7-83
Bocquet, Pierre 8-100 8-101 8-104 8-105 8-106
Brack (geb. Schäfer), Elisa 5-34 5-35 5-37 5-40 7-70 7-75
Brack, Gerhard 7-75
Bruneau, Louis 8-98 8-99 8-100 8-101 8-102

C

Carl, August (I.) 7-69
Carl, Christel 7-70
Carl, Friedrich 5-35 7-72
Carl, Heinrich 5-34 6-47 6-57 8-100
Carl, Louis (I.) 2-8 5-34 5-35 5-36 6-47 8-107
Carl, Louis (II.) 5-34 6-47
Carl, Marie 5-34 6-47
Carl, Minna 5-35 7-72

D

Danné, Georg 8-112
Dietz (geb. Thum), Annemarie 5-40 7-70 8-115

F

Feyh, Otto 5-35 8-100

G

Goebhardt, Boln (1586) 6-60
Grauling (geb. Carl), Marianne 5-34 5-36 5-40 6-47 8-100
Griesbach (geb. Schneider), Erna 5-35
Griesbach, Rudi 5-35

H

Hartt, Elß (1586) 6-60
Hartt, Heintz (1586) 6-60
Hempel, Hans (Steinkaute) 7-82
Hempel, Joist (1586) 6-60
Hempel, Margaretha (Steinkaute) 7-82
Herche, Otto 8-95 8-104 8-106 8-107 8-108 8-109
Heß (geb. Nohl), Katharina Magdalena 8-103
Heß (geb. Seum), Elisabetha 8-103
Heß, Heinrich 8-103
Heß, Johann Adam 8-103

I

Ickes, Emilie 8-115
Ickes, Friedel 8-115
Ickes, Gustav 8-109
Ickes, Hannelore 8-115
Ickes, Margarete 8-115
Ickes, Minna 7-79
Ickes, Thomas 7-83
Inderwies, Gerhard 2-8 2-9 2-10 4-29 4-30 5-40 5-41 6-54 7-79 7-80 7-83

J

Jablonski, Jan 8-109

K

Karth (geb. Lenz), Toni 5-37 6-57
Kirchhoff (geb. Carl), Anni 7-72
Kirchhoff, Helmut 8-112
Klier, Johannes 2-6
Knoll, Crein (1586) 6-60
Knoll, Reul (1586) 6-60
Kohl, Andreas 7-83
Kohl, Kathrin 7-83
Köhler (geb. Spiegel), Elsa 7-76
Köhler, Gerd 7-76 8-112
Kötter (geb. Feyh), Emma 5-37 7-72 7-73
Kötter (geb. Lenz), Gerda 7-74
Kötter (geb. Röder), Anna 7-73 7-74
Kötter, Adolf 7-73 7-74
Kötter, Karl 7-72 7-73
Kötter, Walter 7-73 7-74
Kühnel, Auguste 5-35

L

La Chere, Auguste 8-100
Laüster, Bast (1586) 6-60
Laüster, Crein (1586) 6-60
Leganec, Adolphe 8-100
Lehr, Elisabeth 5-35
Lenz (geb. Wolf), Emilie 5-37
Lenz, Adolf 5-37 7-79
Lenz, Anna 5-37
Lenz, August 3-12 3-14 5-37
Lenz, Emma 5-35 5-37 8-115
Lenz, Herbert 5-37

M

Meigney, Alphonse 8-100
Moller, Crein (1586) 6-60
Moller, Hen (1586) 6-60
Müller, Daniela 2-8

N

Nail, Anna (1586) 6-60
Nail, Crein (1586) 6-60
Nail, Hainz (1586) 6-60
Nail, Joist (1586) 6-60
Nail, Leiß (1586) 6-60
Nail, Theiß (1586) 6-60
Nebesny, Ostap 8-109
Nill, Wolfgang 4-22

O

Ornoch (Arnoch), Kasimierz 8-109

P

Pfeiffer, Catharein (1586) 6-60
Pfeiffer, Giela (1586) 6-60
Pfeiffer, Hans (1586) 6-60
Pfeiffer, Jeorg (1586) 6-60

Q

Quirigier, Yves 8-99 8-100

R

Racapé, Alexandre 8-100
Reinelt, Elfriede 7-78
Reinelt, Josef 7-78
Reinelt, Jupp 7-78
Reinelt, Regina 7-78
Roth (Bieberberg 1741) 4-26

S

Schäfer (geb. Schneider), Berta 5-35 5-37 7-75
Schäfer, Heinrich 5-35 7-75
Schiemann (geb. Jost), Margarete 7-75
Schiemann, Helmut 6-57 8-112
Schiemann, Johann 3-12 7-79 8-109
Schiemann, Monika 7-75
Schiemann, Reinhard 6-57
Schindler, Josef 8-109
Schindler, Maria 8-109
Schmidt, Anna Margaretha 8-110
Schmidt, Anna Maria 8-110
Schmidt, Johann Adam 8-110 8-111
Schmidt, Johann Conrad 8-110 8-111
Schmidt, Johann Jacob 8-110
Schmidt, Johann Peter 8-110
Schmidt, Karlheinz 1-3 2-5 5-40
Schmidt, Maria Magdalena 8-110
Schneider (geb. Schuchmann), Berta 5-35 5-37 7-75
Schneider, Fritz 5-35
Schneider, Heinrich 8-98 8-100
Schneider, Martha 6-57
Schneider, Otto 8-109
Schneider, Richard 8-112
Schneider, Wilfried 5-41 8-115
Seum (geb. Schmidt), Emilie 8-100
Spialyha (Saulyha), Peter 8-109
Staub, Corinna 6-56
Steiffner, Catharein (1586) 6-60
Steiffner, Cuntz (1586) 6-60
Stock, Crein (1586) 6-60
Stock, Curth (1586) 6-60

T

Thum (geb. Gasser), Ursula 4-22 5-41 8-101
Thum (geb. Rausch), Emma 8-98 8-115
Thum (geb. Seum), Lina 3-17 4-22 5-39 7-73 8-94 8-95 8-100 8-102 8-109 8-113
Thum (geb. Steinke), Gertrud 6-59
Thum, Alfred 3-13 8-98 8-115
Thum, Erhard 1-1 3-12 4-25 4-27 5-38 5-39 5-40 8-98 8-106
Thum, Heinrich (I.) 6-52 8-98 8-100 8-102
Thum, Heinrich (II.) 1-1 3-12 3-14 3-15 4-29 5-38 6-59 7-74 7-78 7-79 8-100 8-102 8-112
Thum, Hilde 7-70
Thum, Klara 4-23
Thum, Werner 1-1 3-12 3-18 4-22 4-26 4-29 5-38 5-39 5-40 6-47 6-52 7-73 8-98 8-106 8-110 8-113 8-116

V

Velten (geb. Lauster), Irma 8-93 8-97 8-102
Velten (geb. Munzinger), Hiltrud 8-93
Velten (geb. Scherer), Ottilie 5-35
Velten, Frank 7-78 8-93 8-119
Velten, Helge 8-93
Velten, Irma 8-109
Velten, Klaus 7-78
Velten, Kurt 7-78 8-93 8-94 8-95 8-97 8-101 8-109
Velten, Ludwig 5-35 8-95 8-97 8-100
Velten, Lutz 8-93
Velten, Michael 7-78
Velten, Wilfried 7-78
Vonderlehr, Elisabeth 5-37

Z

Zeiger, Anna 6-57